

Der im Voraus zu zahlende Abonnement-Betrag beträgt nebst Post- und Sonntagsbeilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverbindung: p. Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Insertatskosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareille oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Interlinie 8 Kop., für das Ausland 50 Kop., resp. 20 Kop. Restamen: 50 Kop. pro Petitje oder deren Raum. Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von H. Horn.

Telephon Nr. 271

9. Jahrgang.

Sonntag, den (19. September) 2. Oktober 1910.

Abonnements-Exemplar.

Erstes Konzert im Saale des **Lodzer Männer-Gesangvereins** — Petrikauer-Straße Nr. 243. —

Dienstag, den 4. Oktober a. c. um präcise 8 1/2 Uhr abends: **Konzert des Solo-Quartetts des Berliner Lehrer-Gesang-Vereins.** Der Verein errang zwei Mal u. zw. in Kassel und Frankfurt a. M. im Gesangwettbewerb den deutschen Kaiserpreis.

Vorverkauf der Billets im Hut-Magazin von Carl Göppert, Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterfilze, Telephon 1479. Empfang nur von diplomierten Zahnärzten. Plombieren Frauen für Zahneinbauten 45 Kop. Künstliche Zähne 4 75 Kop. Für Zahnerkrankung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen. Die Kabinette sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet. Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

„THE-BIO-EXPRESS“ Grosses sensationelles aussergewöhnliches Programm! **Siehe Inseratenteil!** Zielona-Strasse 2.

ENGLISCHE TEXTIL-EXPORT-GESSELLSCHAFT m. b. H. LONDON HAMBURG BERLIN
IN LODZ BEI N. BLAUSTARK, PETRIKAUERSTR. 82 IM HOPE LINKS, TELEPHON 15-93.
WIR UNTERHALTEN EIN REICHH. LAGER IN ENGLISCHEN HERREN-STOFFEN SOWIE PELZEN UND PELZ-WAREN.
NACH BEENDETER ENGROS-SAISON VORTEILHAFTER DETAIL-VERKAUF IN DEN MONATEN SEPTEMBER, OKTOBER UND NOVEMBER.

Crème Floréine heilt und beseitigt Finnen, Runzeln, Sommersprossen und jegliche Gesichtsausschläge. **Crème, Puder und Seife Floréine** verleiht dem Teint eine Weisse, Frische, Glätte, sowie einen unvergleichlichen Jungendreiz.
Meran Hotel Kaiserhof Vornehmes Familienhaus. Auerkannt beste Küche. Keine Lungenkrankheit im Hause. **A. Eilmenreich.**
Prof. śpiewu J. Śipiański przyjeżdża z Warszawy we środy i soboty. Przyjmuje od 3-5. Krótka 9, front, 3 piętro.

Die Besitzerin des **Mode-Magazins** in der Zielona-Straße Nr. 6, neben der neuen Synagoge.
M^{me} Morawska ist aus Brüssel, Aix-les-Bains u. Paris zurückgekehrt und hat eine Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Modelle mitgebracht. Bitte auf die Adresse zu achten.

J. M. KAMIENIECKI, Telephon 9-73. LODZ, Petrikauer-Strasse № 90. Telephon 9-73.
Hauptniederlage von Musikinstrumenten u. Noten
Fabrik und Repräsentation in- und ausländischer Flügel- und Pianofabriken.
C. BECHSTEIN dessen FLÜGEL u. PIANINOS als die besten der Welt bekannt sind. : : :
JUL. BLÜTHNER,
G. I. QUANDT u. ALBERT FAHR etc.
Verkauf gegen Bar- und Ratenzahlung. Vermietung. Tausch. Gut eingerichtete Werkstatt.

Fr. Rosa Schindler-Süss, Violin-Virtuosin, erteilt Violin-Unterricht für Vorgeschr. tene und Anfänger.
Długa-Strasse № 33, TELEPHON № 10-94
Bekanntmachung der Lodzer Feuer-Versicherungstransport- und Versicherungs-Gesellschaft.
Die Feuer-Versicherungs-Prämie für **Wohn-Häuser** ist von Rbl. 1.76 auf **Rbl. 1.44 pro Tausend** herabgesetzt worden; und gilt dieser Satz sowohl für alte wie für neue Versicherungen.
J. Abkin, General-Vertreter für Feuer-Versicherung im Königreich Polen der Russischen Transport- u. Versicherungsgesellschaft, Mikolajowska 24.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichttheilinstitut der **Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki,** Wulczanska-Strasse Nr. 36, (neben dem Palais Kunzher) Telefon Nr. 1481.
Aufnahme stationärer Kranter (in Einzelkammern und allgemeinen Krankenstellen) von 2-5 Rbl. täglich. Täglich ambulatorischer Empfang unbemittelter Patienten: Konsultation 60 Kop.
Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzlicht (nach Prof. Kromayer), Hochfrequenzströmen (Personalfisation) Blutuntersuchung bei Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-12-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-12-1/2 mittags. 10086
Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Ordinierende Ärztin: Frau Dr. med. SAND-TENENBAUM) am Montag, Mittwoch und Freitag von 1/6-1/7 Uhr nachmittags.

„Urania = Theater“ Edle Petrikauer- und Zielona-Strasse. 9521
Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellungen. Am 1. und 16. jeden Monats neue Kritiken und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inseratenteil

M. BIESNIK-EPSTEIN. Zahn-Arzt
Inhaberin der Zahn-Klinik Petrikauer-Straße Nr. 192, zu rückgekehrt.
Empfängt persönlich. 9829

JASNIEI SŁONCA Frottierung ohne Bürsten. Gibt dem Gesicht ein schönes und dauerhaftes Glanz. 8479
Vertreter für Lodz: D. Markus, Zielonastr. 49.

Benno Gordin, Zahn-Arzt. Geraderichtung und Festhaltung unregelmäßig gestellter und schwachstehender Zähne, Goldkronen und Brückenarbeit. 9694
Lodz, Konstantinerstr. 19.

PATENT-ANWALT CASIMIR von OSSOWSKI, St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20 und Berlin W., Potsdamerstr. 3. 3882

Zahnarzt P. I. Borunska zurückgekehrt. Petrikauer-Straße 47. 9710

145 Petrikauerstr. (gegenüber der Evangelicka) 145
Allgemein bekannte Zahnklinik von Zahnarzt **H. PRUSS.** 817
Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne. Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne. Absolut schmerzloses Zahnziehen.
Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten (Künstliche Zähne ohne Gassen).
Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.
Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

1. Christliche Heilanstalt für Zahn- und Mund-Krankheiten
Konsultation oder Zahnziehen 25 Kop. Schmerzlose Zahnextraktion oder Plomben von 50 Kop. an. Künstliche Zähne von 1 Rbl. an. Goldkronen, Silberkronen und Brücken zu mäßigen Preisen. Guggenau's Elgix und Zahnputzer, das beste Mittel die Zähne gesund zu erhalten. — Lodz, Przejazd 8.
„Bicycle“ Wringmaschinen auf Angellagern mit verdeckten Getrieben sind die besten, zu haben bei **G. MILKER,** Neuer Ring Nr. 6.

Central-Dienstboten-Vermittlungs-Bureau empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Petrikauerstrasse Nr. 7. 6585
2. Oktober.
Sonnen-Aufgang 6 U. 03 M. | Mond-Aufg. 4 U. 37 M.
Sonnen-Unterg. 5 „ 36 „ | Mond-Unt. 5 „ 41 „
Gedenk- und denkwürdige Tage.
1904 + Professor Lemström in Helsingfors. Bekanntes Polarforsch. 1870 Aufsal aus Weh zurückgeschlagen. 1853 + Dominique Francois Arago zu Paris. Bekannter französischer Physiker. 331 v. Chr. Schlacht bei Arbela. Der letzte Sieg Alexanders des Großen über Darius.

Politische Wochenschau.

Die Hoffnung, daß die auf dem Magdeburger Parteitag zu Tage getretene Spaltung innerhalb der deutschen Sozialdemokratie deren Stützpunkt lähmen werde, hat sich in Frankfurt-Leubus jedenfalls nicht erfüllt. Trotz der gewaltigsten Anstrengungen und trotzdem von allen bürgerlichen Parteien die Lösung der entscheidenden Unterfraktion des liberalen Kandidaten ausgegeben wurde, ist es nicht gelungen, den Ansturm der Sozialdemokratie auf diesen Wahlskreis, der freilich eine sehr starke Arbeiterbevölkerung aufweist, abzuwehren. Dies Ergebnis der jüngsten Reichstagswahl in Deutschland, welches für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Verstärkung auf 52 Mann bedeutet, hat Wasser auf die Mühlen der unentwegten Revolutionäre gefüllt, die zur Zeit beflissen sind, ihrem Sieg über die Feinde und Genossen auszunutzen und festzuhalten, indem sie allenthalben in Wort und Schrift die schärfste Tonart gegen die „eine reaktionäre Masse des Bürgertums“ predigen.

Von dieser scharfen Tonart hat man soeben in der deutschen Reichshauptstadt recht greifbare und lehrreiche Beispiele kennen gelernt. Zwar ist die Sozialdemokratie beflissen, die Verantwortung für die blutigen Anfruchtungen, die sich in dieser Woche in Berlin abgepielt haben, von sich abzuwälzen, da den Führern und Schülern nachträglich schmil bei dem Unheil zu Mute wird, welches sie angestiftet haben, aber diese politische Vorgehensweise wird erfolglos bleiben. Trotz allen Ableugnens ist die Teilnahme organisierter Sozialdemokraten an den Berliner Krawallen einwandfrei nachgewiesen worden, und wenn auch, wie immer bei solchen Gelegenheiten, der Janägel im Vorberetrefen stand, so wird man die zur Schau getragene Entziehung des sozialdemokratischen Zentralorgans über die bei den Krawallen verübten barbarischen Missetaten unwidriglich ernst nehmen können, wenn man damit die hebrische Sprache gegen die Organe der Störheit vergleicht, die doch nichts als ihre sehr schwere Pflicht erfüllt haben. Es ist bedauerlich genug, daß fast in allen diesen Fällen die Hauptschuldigen, die wenn es dazu kommt, fern vom Schuß sind, straflos ausgehen.

Ein wie scharfer Wind zur Zeit innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Deutschlands weht, zeigt sich aber nicht nur bei den Berliner Streikbewegungen, sondern auch bei dem Kampf in der Werftindustrie, dessen Ende noch nicht abzusehen ist, da die vor einigen Tagen eingeleiteten Einigungsverhandlungen bisher kein Ergebnis zeitigten und zunächst vertagt worden sind. Seit mehr als sechs Wochen ruht die Arbeit in deutschen Schiffbauwerken fast ganz, und der Kampf droht jetzt noch einen weit gewaltigeren Umfang anzunehmen, da der Gesamtverband der deutschen Metallindustrie entschlossen ist, den Unternehmern in Schiffbauwerken mit dem Kampfmittel einer Mißweisung zu Hilfe zu kommen, wenn nicht die Arbeiter, welche diesen Streik leuchtend provoziert haben, auf den ihnen angebotenen billigen Vergleich eingehen. Daß aber ein solcher Kampf trotz der gefüllten Kriegskassen des Metallarbeiterverbandes zum Schluß mit einer Niederlage der Arbeiter enden müßte, selbst wenn ihnen die Werkstätten mit ihren Geldeinlagen bespringen, darüber dürfte man sich innerhalb der sozialdemokratischen Parteileitung kaum irgendwelchen Illusionen hingeben.

Daß zum Kriegführen Geld, Geld und nochmals Geld gehört, darüber ist man sich auch in der Türkei klar, wo man die Notwendigkeit empfindet, gegenüber etwaigen Exzentriken der griechischen Nationalversammlung gerüstet zu sein. Bisher aber ist dem Finanzminister Djavid Bey der große Wurf noch nicht gelungen, weil sowohl die französischen wie die englischen Finanziers in diesem Falle in höherem Ausmaß die Rolle von Finanzpolitikern zu spielen versuchten. Da aber die türkischen Staatsmänner sich auf einen solchen Rußhandel nicht einlassen wollten, beginnt man zu der Seine wie an der Themse andere Saiten anzuschlagen, umsonst, da die gelbbedrückte Pforte an anderen Stellen auf „offenherzige“ Portemonnaies zu stoßen scheint. Es ist übrigens recht bedenklich, daß bei dieser Finanzaktion auch zwischen Paris und London einige Intriguen spielten, wie ja auch die jüngste Auslastung des Nord-Obersee-Kanals über die französische und die englische Flotte gezeigt hat, daß der Kanal diese beiden Nationen immer noch mehr trennt als einigt.

Auch die allernueste Versuchung, Kommodore zwischen Herrn Taft, der Präsident der Nordamerikanischen Union ist, und Herrn Roosevelt, der es werden will, wird man nicht allzu ernst nehmen dürfen. Wenn Roosevelt auf dem republikanischen Staatskonvent in Saratoga Tafts Amtsführung gelobt hat, und wenn der letztere versichert, daß er sich über Roosevelts Programm sehr gefreut habe, so ist das nur so zu verstehen, daß Roosevelt den Kollegen Taft forkloden will, während dieser die Vollständigkeit seines Konkurrenz vor den eigenen Wagen spannen möchte. Im übrigen ist es ja bei Ringkämpfen vielfach Sitte — und es macht sich auch ganz gut —, daß die Gegner sich vorher die Hände reichen; nachher knuffen und puffen sie! Ig.

Chronik u. Lokales.

Ein Wort der Aufklärung zur neuen Epoche in der Entwicklung des deutschen Reformgymnasiums zu Lohz.

Wenn ein Arbeiter aus einem Betriebe scheidet, dem er jahrelang angehört hat, so braucht damit nicht notwendig sein Interesse für das Werk zu erlöschen, das er einst seine Arbeitskraft gewidmet. Ist dieses Werk zudem ein großes, heiliges Unternehmen, das seine segensbringende Wirkung über Stadt und Land, ja über den ganzen Staat bereinst auszubreiten beabsichtigt, so steigert sich dieses Interesse bei jedem, den Kopf und Herz nicht zum Mietling herabstufen liehen, trotz allem, zu einer idealen Liebe für die Sache. Ideale Liebe aber ist die Liebe, die nicht an Gegenstände denkt, sie ist das Gefühl, wofür Goethe das seine Wort geprägt hat: Wenn ich dich liebe, was geht's dich an?

Aus einer ähnlichen Empfindung heraus möchte der Verfasser dieses Artikels das Kuratorium des deutschen Reformgymnasiums und den neuen Direktor mit hellster Herzensfreude zu dem jüngsten Beschluß beglückwünschen, der schon jetzt eine völlige Trennung der humanistischen und realen Abteilung herbeigeführt und durch Schöpfung von zwei Schulen unter einer einheitlichen Leitung alle Bedürfnisse der deutschen schulpflichtigen Jugend in Lohz zu befriedigen in der Lage ist. Das bisherige Provisorium einer Kombination beider Typen war der Schule aufzungen durch die unzureichenden Mittel und Räume im Anfangstadium. Jetzt liegen die Verhältnisse anders: die neuen, schönen Räume können die dreifache Schülerzahl beherbergen, und die Einnahmen aus den Schulgeldern und den freiwilligen Beiträgen werden rapide steigen. Dies ist keine leichtfertige Behauptung, denn der Verfasser kennt Lohz und die Lohzer aus jahrelangem, aufmerksamem Studium und wußte stets auch ihre großen Seiten voll zu würdigen. Wenn er selbst nicht den Kanberstab besah, um diesen Quell lebendigen Wassers aus dem Felsen sprudeln zu lassen, — Herr von Ull, dem Rufm und Ehre dafür gebührt, hat es in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit verstanden, diesen Quell zu entdecken, und das Wunder hat sich vollzogen: schon ist es herüber „ganz nahe wie rieselndes Rauschen.“

Zuwiewern ist nun durch den vollen Bestand beider Schultypen der deutschen Jugend von Lohz eine hemmungslose Entwicklung bis zum Hochschulstudium gesichert?

Bekanntlich modifiziert sich die Begabung und damit das Interesse der lernenden Juugend meist durch die Vorliebe für eine von zwei Richtungen. Bei den einen liegt sie auf sprachlich-historischem Gebiet, bei den anderen auf mathematisch-naturwissenschaftlichem. Das Organ für beide Gebiete besitzen die wenigsten in gleicher Vollkommenheit. Daraus folgt, daß dem Knaben, der gezwungen wird, den seinem Talent nicht zusagenden Schultypus zu absolvieren, die ganze schöne Jugendzeit zum Schaden für Charakter und Entwicklung verflumert wird, während er, auf die richtige Bahn gelenkt, mit Freuden arbeiten und darum auch leicht zum Ziel gelangen würde. Der Realist kann mit dem Lateinschüler in den Sprachen nur selten Schritt halten, weil diesem die Kenntnis dieser alten Sprache die Aneignung der modernen Sprachen wesentlich erleichtert, einerseits durch die Verwandtschaft der Sprachwurzeln, andererseits durch die logische Schulung des Geistes, die durch das Studium des wunderbaren, streng logischen Aufbaues der lateinischen Sprache vermittelt wird. Der Realist bedarf also eine größere Anzahl von Stunden, um ans Ziel zu gelangen, und einer ganz anderen Methodik des Unterrichts als der Klassiker. In der Mathematik aber und in den Naturwissenschaften ist das Programm einer Realschule bedeutend umfangreicher als das eines Gymnasiums, und unter normalen Verhältnissen müssen die Realisten in diesen Fächern viel größere Kenntnisse erwerben, wobei aber immer betont werden muß, daß nicht die Mathematik, sondern die Naturwissenschaften das Zentrum des Unterrichts zu bilden haben, und zwar nicht nur zur Vermittlung von Anschauungen geleht, sondern auch speziell aeternitatis betrachtet, weil sie nur so den allen Sprachen im Gymnasium gleichwertig an die Spitze treten können und auch für die Realisten im Entwicklungsalter des Embals aller Pädagogik, eine humanistische Bildung ermöglichen. In pädagogischer Hinsicht bedeutet also der neue Beschluß des Kuratoriums ein großes historisches Verdienst, daß nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und den Herren in der Gegenwart und vor der Nachwelt Ehre macht. Aber auch vom praktischen Standpunkt läßt sich die Neuerung verteidigen. Denn die Mehlkosten werden keineswegs so bedeutend sein, wie jaghafte Gemüter befürchten mögen. Bei der beschlossenen Umwandlung nämlich werden alle Klassen, auch die oberen, vollbesetzt sein, da nicht so viele Pöglinge wie bisher abzufallen brauchen, weil sie der Aufgabe nicht gewachsen waren. Auf eine kleine, seiner Meinung nach wünschenswerte Ergänzung zum neuem Projekt möchte der Verfasser dieses Artikels hier noch hinweisen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei dem großen Andrang zu dieser Zukunftsschule, der in den unteren Klassen parallele Abteilungen notwendig macht, ein nicht unwesentlicher Teil von unbemittelteren oder weniger Schulbegabten Pöglingen mit dem 16-ten Lebensjahr ins praktische Leben treten wird. Für diese Schüler müßte nach der Quarta eine Spezialklasse mit einjährigem Kursus gebildet werden, die durch die anschließende Vorbereitung für den Beruf einen gewissen Abschluß böde durch praktische Unterweisung in allem, was das gewerbliche Leben beansprucht: im Kaufmännischen Rechnen, in der Korrespondenz in den drei ortsbüchlichen Sprachen, in der Stenographie und in Maschinenschreiben.

sonie vor allem im nowerblichen Zeichen und in den Elementen der Chemie. Dadurch würde die Schule an Popularität nur gewinnen, und der Vorwurf, sie sei nur eine „Fabrikantenschule“, müßte verflumern.

Im Anschluß hieran wären noch einige Worte über den zweiten Beschluß des Kuratoriums, die Erhöhung des Schulgeldes betreffend, zu sagen. Für jeden, der die Lohzer Verhältnisse kennt, ist es von vornherein klar, daß dieser Beschluß nur eine geleitete Zustimmung finden wird. Und doch war er bei der augenblicklichen Lage der Schule absolut notwendig. Aber man darf sich der Einsicht nicht verschließen, daß sich für mindestens 30% der Eltern diese Mehrbelastung des Budgets empfindlich fühlbar machen wird. Diesen Eltern muß zu Hilfe gekommen werden auf zwei Wegen. Für eine größere prozentuelle Ermäßigung des Schulgeldes muß im Interesse der ärmeren fleißigen Schüler Dedung geschafft werden durch die schnelle Gründung einer Unterstützungskasse, die bei dem regen Verbindnis der Lohzer Großindustriellen für Sozialethik auf keine Schwierigkeiten stoßen dürfte. Der zweite Wahrschaft vornehmweg aber besteht darin, daß die wohlhabenden Eltern für ihre Kinder aus freien Stücken einen größeren Betrag entrichten, dessen Plus den ärmeren Schülern zu gute käme. Als weithinleuchtendes Vorbild ist Herr Louis Schweikert seit mehreren Jahren voranzugehen: er zahlte für seinen Sohn 1000 M. jährlich. So wie der Verfasser dieser tätigen und energiegelassen Mann beurteilt, den zugleich ein praktischer Idealist großen Stils ist, wird er diesen Betrag auch späterhin zahlen, wenn sein Sohn die Schule beendet hat. Nun gibt es, schlecht gerednet, mindestens hundert Eltern, die in der glücklichen Lage sind, ohne fühlbare Belastung ihres Budgets jenem vornehmen Beispiel zu folgen! Und sie werden es unter der neuen Schulleitung tun, weil es der Ehre Wad ist, den sie damit betreten, und weil sie sich überzeugen werden, daß ein so angewandtes Kapital stets die höchsten Zinsen trägt.

Von dieser Erwartung ausgehend, sendet der Verfasser dieses anpruchlosen Artikels allen, denen das Wohl der deutschen Jugend in Lohz am Herzen liegt: dem Kuratorium, dem neuen zielbewußten Direktor, seinen ehemaligen Kollegen und vor allem den Schülern, von denen ihm das Scheiden am schwersten fiel, zum Beginn der neuen Aera, vom Gesende seiner baltischen Heimat die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche hinüber in das durch deutschen Unternehmensgeist begründete polnische Manchester.

Seinrich Johannson.

Lohz, den 28. September 1910.

Kultur und Zivilisation — das wird immer verwechselt. Von letzterem Artikel haben wir schon ein statisches Maß, in ersterem sind wir arm. Warum? Weil die Zivilisation eine Summe von Bequemlichkeiten bietet, auf die Individualität aber keine Rücksicht nimmt, während die Kultur fortwährend das Recht des Individuums verteidigt. Da nun der Individualitäten gar wenige sind, der Schabloneformen aber viele, so ist die Kultur immer eine Sache der Minderzahl. In ungeheuren Exzitationen bahnen die Geister der Großen der Menschheit den Weg. Ihre Schöpfungen und Siege beunruhigen die Masse. In unablässiger Arbeit wird dann der große Gedanke verflacht, die Idee zum Gemeinplatz gemacht, bis auch sie der Bequemlichkeit dient. Das Individuum wird entindividualisiert, sein Recht verläßt. Die Zivilisation ist ein Derivat der Kultur, aber ihr Bastard. Sie sieht ihr ähnlich, aber sie ist ein entartetes Kind. Sie wird von solchen mit der Kultur verwechselt, die ihr halt näherstehen. Zivilisation ist Kultur, projiziert auf die Vielweilen. Gleicht man den Rheinwein der Kultur in Eimer von Zivilisations-Meßer, so entsteht ein billiges Getränk für die breiten Massen, in dem der Chemiker vielleicht noch Rheinwein konstatieren kann. Es schmeckt aber nicht mehr danach. Die Kultur nimmt denselben Weg zur Zivilisation wie etwa das Wort Freiheit aus dem Geiste Schillers in das Mundwerk eines Wirtschaftspolitikers. Die Folge ist, daß die Kultur endlich der Zivilisation den Krieg erklären, daß die Mutter die arge Tochter bekämpfen muß, ja daß die Tochter den von der Mutter übernommenen Speer gegen die Mutter kehrt und sie mit ihren eigenen Waffen schlägt.

Die Zivilisation zum Beispiel baut eine elektrische Trambahn. Die Kultur hält sich die Ohren zu und bittet verzweifelt: „Wuß denn das Ding einen so heillosen Ärger machen?“ Die Zivilisation sagt: „Das macht nichts“ und personifiziert sich in einem Motorfahrer, der auch in der besten Straße, zur füllten Nachtzeit mit der Hand auf seiner Glocke förmliche Triller produziert und die mit da eine Weise belätigt, deren schrille Töne für das Gehör das sind, was dem empfindlichen Fuß der Tritt aufs Hühnerauge. Deutlich habe ich so einen Würden-träger befaunt. Wir kamen an einem Sanatorium vorbei. Er sprach ernst: „Wissen S, da darf man net läuten!“, zog sein Alarminstrument hervor und piffte während des Vorbeifahrens an der der Arteriosklerose geweihten Stätte rasend, unaußhörlieh, begeistert und nebenherhochbohend. Dazu heulten die Mäder und kirschten an den Schienen, die schon lange nicht den ersten Mann mit der Pfanne voll rätselhafter schwarzer Flüssigkeit gesehen hatten. Ich dachte: „Selig sind die Kranken da droben“ und erwog, warum es nur eine Schutzvorrichtung für die Schienbeine und keine für die Ohren gibt.

Die Kultur sagt: „Du hast einen guten Kopf, Talent, arbeite also! Belätige dich geistig!“ Der gehorame Ringer sucht sich eine Wohnung in

einer angeblich stillen Straße und beginnt eifrig zu denken. Die Zivilisation spricht: „Wart, die werd' ich den Spaß verderben!“ und verkauft an eine Knäblein der unteren Stände eine aus dem Absatz bei der Militärdruckschreibfabrikation angefertigte Violine. Das Knäblein stimmt sie in gis, e, als, as und beginnt am offenen Fenster die O-Duo-Stala zu üben. Wilde Mädchen wühlen mit blutigeren Klauen in verstimmten Klaviaturen. Die Kultur schreit auf und bittet flehentlich um ein Geseh wider die Nervenmörder.

Richard Wagner, Beethoven und ihre Kollegen haben im Auftrage der Kultur mit vielem Fleiß gegen geringes materielles Entgelt Mühe erzeigt. Die Zivilisation beschloß, aus der Beliebtheit dieser Erzeugnisse Vorteil zu ziehen, und verfertigte a) das Werkel, b) das Gramophon. Beide Werkzeuge werden mit der Schallkraft einer Militärkapelle ausgestattet und vor allem im Freien und bei offenen Fenster in Bewegung gesetzt. Das Werkel dient zum Betrugen. Die Kultur sieht nicht ein, warum man nicht auch geräuschlos betteln könne. Die Zivilisation verteilt Lizenzen zum Drehorgelspiel, um sich unangenehmer sozialer Pflichten zu entledigen. Das Gramophon dient zur Werbeprobe der Neuerungsvorläufer von mit Kröpfen oder chronischen Kataren behafteten Menschen, welche während des Gebrauchs von Gurgelwasser zu singen probieren. Unterteils vermittelt es uns die Schreie einer mit Gewalt in einen rostigen Säfen gezwungenen Veterankapelle. Es ist der Gipfel der Ohrenschniderei, dem wir meistens wehrlos preisgegeben sind, da gerade die Bestger dieser Markterzeugnisse immer „Menschenfreunde“ sind, die zu den Darbietungen ihrer krächzenden Maschinen stets das Fenster aufmachen, um recht viele Leute an ihrer Kandidatenfreude teilnehmen zu lassen.

Die Kultur baut Theater und will der Welt statt der alten Kirchen neue Kanzeln geben, die Zivilisation bringt den Kinematographen hinein. Wo die ewigen Feuer des geistigen Lebens brennen sollten, werden flackernde Rämpchen angezündet, die in das Schmalz des billigen Sentiments ihre armseligen Dachte tauchen. An ihnen entbrennt der Furore aufgeregter Schneidergefallen, und der brenzliche Dunst windiger Polkarhythmen steigt uns in die Nase.

Die Kultur schenkt uns ein gutes Buch, die Zivilisation öffnet eine schmierige Schleiße, mißbraucht Gutenberg's große Erfindung und überschmeißt die Welt mit Kolportageromanen, Detektivgeschichten und Indianerbücheln. Die Schnapsbuden sperren man jetzt am Sonntag zu, der geistige Kufel aber darf allerorts ausgeschleudert werden.

Die Kultur schafft einen Stil, die Zivilisation sperret das aus dem Geiste einer Zeit ersundene Ornament in ein Vorlagbüchsel, läßt es nach, läßt Gips in eine mit Dampf betriebene Wurfpreße und erzeugt Kofoko, Renaissance etc. Anno 1910 nach dem Meter. Dabei vergißt sie nicht die Kunst von Anno 1910, die Anno 1950 auch im Vorlagbüchsel gefangen sein wird. Anno 1910 geländlich anzusehen und wegen Geschicklichkeit eifrigst zu verfolgen. So haben wir es allfältig zu griechischen Tempeln mit Spiegelsteinen, Rauchfängen und elektrischer Beleuchtung gebracht.

Die Kultur möchte einem Großen ein Denkmal setzen: einen einfachen, gewaltigen Stein, seinen Namen darauf. Die Zivilisation beschlätigt eine Monumentenfirma, und auf einmal steht der Geseierte da, sein kleinerer Salonrod flattert im Winde, sogar der Wiedler auf der Nase ist in Stein getrenlich nachgebildet. Unten die köliche Fleischhaderauslage mit Butten, Genien etc.

Kultur ist Adel, Zivilisation ihre Bevölkerung. Die Kultur ist vogelfrei, die Zivilisation trägt einen mit Verordnungen gespickten Panzer. Die Kultur möchte einem Keel, der aus Freude am Värm eine Tür schmetternd zuhaut, fünfundzwanzig aufhängen lassen, die Zivilisation sperret noch den, der ihm „Sie Ladel!“ sagt, vierundzwanzig Stunden ein.

Kultur haben, heißt Rücksicht auf den Nebenmenschen nehmen, die Zivilisation tritt jegliches Recht der Individualität mit Füßen und möchte aus uns an liebsten ein Geschlecht uniformierter Anthropoiden machen; sie ist eine Sache der brav maschinell funktionierenden Staatsbürger, denen die starken Revolutionäre geradezu zuwider sind wie die energiegelassenen Reaktionäre. Die brauchen statt des Jubels ein Tararabumbää, statt des Schmerzes einen weinerlichen Fingelforntrauermarkt. Die wollen kein Genie, sondern ein gewisses Talentel, die können den Schrei nicht vertagen, sondern ersehen die wohlgefehlte, glatte Schönheit. Die wollen vor allem ihre paar schätzbare Genüsse ungekört auskosten, bequem ihr blähen Leben genießen. Nur keine Störung! Die Kultur mit ihrem Hochweilen, ungefülltem Drängen ist immer unbedequent. Darum...

* Zur Senatorenrevision. Infolge der in Warschau kurierenden Gerüchte, denen zufolge die Revisionskommission des Senators Reichardt ihre Tätigkeit einstellt, erhält das „Warsch. Slowo“ aus Petersburg folgende Informationen: Unter der Mitglieben der Revisionskommission, die sich gegenwärtig in Petersburg aufhalten, ist bisher noch niemanden etwas von einer event. Einstellung der Revision bekannt. Gleichzeitig wurde auch keines der Mitglieder der Kommission auf seinen früheren Posten abkommandiert, denn bisher gehören hin noch sämtlich der Kommission an und führen die von ihnen begonnene Arbeiten weiter. Die Abreise der Kommissionsmitglieder nach Warschau sollte am Montag, dem 3. d. M., stattfinden. Ob sie jedoch erfolgen wird, ist noch unbekannt, da Senator Reichardt augenblicklich nicht in Petersburg weilt. Seine Rückkehr wird jedoch binnen kurzem erwartet und wird es sich dann auch feststellen lassen, inwiefern die Gerüchte über eine Einstellung

Warum quälen Sie sich?

Sie hängen jeden Tag neue Zettel und neue Plakate vor Ihren Laden und legen neue Waren in Ihr Schaufenster! Nur die paar hundert Personen, die an dem Schaufenster vorbeigehen, beachten Ihr Tun.

Nur Inserieren hilft!

Die Schrecknisse des Krieges.

Frau D. Paschischenko, die im russisch-japanischen Kriege zuerst in Chabin, später während der Schlacht bei Schache an einem Privathospital als Krankenpflegerin tätig war, veröffentlicht im „Aufstake Bogastwa“ ihre derzeit gemachten Aufzeichnungen, denen der „Herold“ nachstehendes entnimmt:

„Einen graufigen Eindrud,“ schreibt die Verfasserin, „machte auf mich der erste Verwundetentransport, der von der Position zu uns gelangte. Das waren die Opfer einer nächtlichen Attacke bei der Eroberung irgendeiner Befestigung. Die Verwundeten, ungefähr 100 Mann an der Zahl, entkamen den Karren und scharten sich um den Verbandplatz; die einen legten sich nieder, andere wieder verbarren in fester Stellung... Fast alle waren am Kopfe verwundet: diesem waren die Augen ausgehauen, jenem fehlte das Ohr, die Nase, bei einigen waren die Knieferen zerfahret, der Kopf zerklüftet, die Junge zerfleischt oder der Hals durchgeschossen... und alle lebten. Wer gab das Recht, dem Menschen sein menschliches Aussehen zu nehmen? Statt des Gesichtes, der Augen, Nase, des Mundes — eine unförmliche blutige Masse... und der Mensch lebt noch. Ich hätte wild ausschreien mögen, stehen vor diesem blutigen Geschehen, diesen herausgehängenden Augen. Aber die Verwundeten wollten leben... essen... das waren junge, gesunde Leute, ermattet durch Blutverlust, Nachwachen und tagelangen Hunger. Hilflos stand ich mit einer Tasse Suppe vor einem Soldaten mit verwundetem Gesicht, der durch Zeichen zu verstehen gab, daß er hungrig sei. Doch wie hätte man ihn füttern sollen, wo seine Junge zerflogen und die Zähne eingeschlagen waren, und alles sich im Munde zu einem Brei verwandelt hatte? Heiße Brühen stoffen mir unausfallsam über die Wangen; noch eine Sekunde, und ich hätte laut aufgeweint, wenn nicht eine Schwester, meinen Zustand bemerkend, zu mir gelaufen wäre. Sie ergriff die Tasse, steckte einen Gummischlauch in den Mund des Verwundeten, schob mich ein wenig beiseite und schickte mich an, den Unglücklichen zu füttern. Ich kam wieder zu mir, verhielt meinen Schmerz, und ging hin anderen zu helfen.

Sonntagsplauderei.

Schöne Tage bringt uns doch noch der Herbst. Die verfloßene Woche mietete bisweilen an, wie der Hochsommer, und wer in Folge der herbftlichen Abende schon die Sommergarderobe bei Seite gelegt hatte, der empfand die kühle Wärme unangenehm. Es ist eine Eigentümlichkeit unserer Witterungsverhältnisse, daß uns selbst der Spätherbst noch schöne warme Tage beschert. Der sogenannte Altweibersommer bleibt fast niemals aus. Auf den Besuch unseres deutschen Theaters will diese kühle Witterung natürlich ein wenig ein. Die Vorstellungen sind meist gut besucht, aber dennoch läßt sich so mancher vom Theaterbesuch abhalten, denn er fürchtet die Wärme, die sich in dem gut besuchten Theater bei warmer Witterung entwickeln muß. So schlimm, wie es war, ist's nun allerdings in dieser Beziehung nicht mehr in unserem deutschen Theater. Es scheint die Ventilation besser und intensiver zu wirken. So seien denn auch unsere wackeren Künstler und Künstlerinnen vom deutschen Theater bei gut besetzten Häusern hübsch triumphierend. Das Schauspiel und Lustspiel ist gut und die Operette hat mit dem unwüchigen Humor des Fr. Reinhardt im „Wasserkinder-Wald“ einen Vogel abgeschossen, der noch lange bewundert werden wird. Diese Operette scheint beabsichtigt zu sein, eine Nachfolgerin des weilsand „Dersteiger“ und der „Lustigen Witwe“ zu werden, die ihre 50-ten Jubiläen in Lodz feierten. Da ich nun schon wieder beim deutschen Theater angelangt bin, so erfordert es die Gechlichkeit, festzustellen, daß der Herr Besitzer

In dieser schrecklichen Atmosphäre machen sich die Menschen mit dem Tode halb vertraut, obgleich, wie Frau Paschischenko schreibt, „die Qualen der Menschen so mannigfaltig und so entsetzlich sind in ihrer Mannigfaltigkeit, daß man sich unmöglich mit ihnen hätte abfinden können: jedesmal wandte sich die Seele im Leibe um. Ein am Kopfe verwundeter Offizier wurde in einem Zelt untergebracht: er war bewußtlos und kam die ganze Zeit über nicht mehr zu sich. Der obere Teil des Kopfes war verbunden und mir das lebhaft, fieberhaft glänzende Auge frei gelassen, das irre umherblickte. Der Verwundete stöhnte nicht; er sang vielmehr in einem fort und trug die Melodien deutlich und vollkommen rein vor. Dazwischen phantasierte er mit lauter Stimme, nannte losend die Namen seiner Kinder und gedachte des frieblichen, trauten Familienlebens in der Heimat. Sein Auge ruhte keine Sekunde, und die Lider verkrümmten nicht. Hilfe hatte er nicht mehr nötig; er mußte jeden Augenblick sterben, aber der Organismus ergab sich nicht. Es lebte in ihm eine geheimnisvolle Kraft, und der Verwundete sang, rief und liebte immerzu... In der langen, dunklen Nacht ließ dieser Gesang niemand zur Ruhe kommen; in jedem Zelt wurde er gehört. Als wir nach einem kurzen Schlummer erwachten, vernahmen wir ihn wieder... Es war unmöglich, diesem Gesang zu entrinnen. Am dritten Tage wurde die Stimme heiser, das Auge fiel ein und leuchtete scheinbar im Phosphorglanz; die weiße Gestalt streckte sich noch mehr aus, und den geöffneten trockenen Lippen entflohen heisere Töne, die gewaltig den Takt einzuhalten versuchten. Es war keine Möglichkeit, das mitanzuhören. Das Herz tat einem weh, die Sinne umnebelten sich, und die Arme hingen schlaff herab. Die Schwester stürzte aus dem Zelt heraus und rief laut weinend: „So helfst ihm doch zu sterben... Warum quälst er sich!...“ Eine andere Schwester kam hin, und jetzt ging der Gesang in ein Flüstern über, das immer leiser wurde, je mehr die Kräfte des Verwundeten schwanden... Am fünften Tage starb er.“

An vielen Stellen sind die Aufzeichnungen von einem Gefühl starren Entsetzens durchdrungen. So erzählt die Verfasserin eine Szene, die sich im Hospital zu Chabin zugetragen hatte. Frau Paschischenko hatte einen am Kopfe verwundeten jungen Soldaten zu pflegen. Nachts zog ein Gewitter herauf, und der Kranke wurde unruhig. „Plötzlich sprang er aus dem Bette, stürzte sich auf mich und bewegte sich bald zum Fenster, halb zur Tür hin, während er die ganze Zeit mich hinter sich herzog. Auf meine Bitten, zurückzukehren und sich wieder hinzulegen, trat er wieder ans Bett, schickte aber, sobald er es berührt hatte, wie von einer Ratter gestochen wieder zurück und näherte sich dem Fenster, das er mit den Fingern zu bearbeiten begann, als wollte er es zerklüften. Ihm schien, als wäre er dort, jenseits des Gases, in Freiheit, geteilt. Mit Zeichen flehte er mich an, ihn gewähren zu lassen, zog mich beständig mit und klopfte so lange ans Fenster, bis er ermattet in meine Arme sank... Raum hatte aber der erschöpfte Kranke sich aufs Bett niedergelassen, als er wieder jäh emporstürzte und sich auf's neue auf die Wanderschaft begab. Das Gewitter hinter dem Fenster dauerte fort, der Donner grollte mit unverminderter Kraft, die Fenster zitterten, unheimlich und zuckte der Blick und beleuchtete grell die Gestalten der Schwester und des wahninnigen Kranken, die langsam von einem Fenster zum anderen sich bewegten. Mir kam alles wie ein schrecklicher Traum, ein Wahngedächtnis vor. Ich hätte ausschreien mögen mich aufstellen aus diesem Traum, aber der Wahnsinnige hielt fest meine Hände umklam-

met, rentke mir schier die Finger aus, zog mich wieder irgendwo hin und sank aufs neue kraftlos in meine Arme. Eine fürchterliche Angst erfaßte mich, — es schien mir, als verließen uns die letzten Kräfte, als müßten wir beide zusammenbrechen...“

Genau Morgen legten wir den Erschöpften aufs Bett. Wenige Stunden darauf starb er, ohne die Bestimmung wiedererlangt zu haben...“

„Ich kann,“ lesen wir weiter, „den bösen Blick eines Sterbenden nicht vergeßen, der bewußtlos auf dem Bett lag und stöhnte. Ich beugte mich zu ihm herab, um zu hören, um was er bittet. Da richtete sich der Kranke halb auf, seine Augen funkelten in fürchterlicher Wut, mit übermenschlicher Kraft holte er zum Schlage aus und traf meine Wange; dann sank er sofort wieder ermattet in die Kissen zurück. Für wen mochte der Unglückliche mich wohl gehalten haben, als er mich erblidete? An wem wollte er seinen Tod rächen? Und warum nahm er so schrecklich viel Wut mit sich ins Grab?“

Derartige Schrecknisse wiederholten sich während eines jeden Krieges natürlich unzähligmal; dessen ungeachtet kennen wir aber nur einen Frieden — den bewaffneten, der von Minute zu Minute sich in einen Krieg verwandeln kann mit all seinen Schrecknissen.

In der Todesgrube von Whitehaven.

Aus der Grube zu Whitehaven, in der, wie feinerzeit berichtet, am 11. Mai über hundert Arbeiter durch eine Explosion lebendig verschüttet worden und die halb wegen des Ausbruchs von Feuer vermauert worden war, sind gestern fünfzig Leichen an das Tageslicht geschafft worden. Die Vermauerung der Grube hatte damals viel böses Blut erregt, da Angehörige der Verschütteten deren Tod nicht für genügend festgestellt hielten, ehe ihnen alle Rettung abgeschnitten wurde. Aus dem Befunde der Leichen glaubt man nun schließen zu können, daß die Verschütteten bald nach der Explosion und geraume Zeit vor der Vermauerung den Tod durch giftige Gase gefunden haben müssen. Die gestern in die wiedereröffnete Grube vorgebrungenen Leute fanden die fünfzig Leichen in drei Gruppen gesondert. Die größte Gruppe von 25 Mann lag an der Seite des Haupteinganges zum Arbeitsstollen Nummer 5, sie schienen dorthin gestürzt zu sein, um frische Luft oder Hilfe bei ihren Kameraden in Nummer 5 zu finden. Sie kamen aus dem Stollen Nummer 6, 1700 Meter weit, als die giftigen Gase sie überfluteten. Aus der Füllung der Karren im Stollen Nummer 6 konnte man ersehen, daß die Arbeiter dort bis zwei Stunden nach der Explosion weitergearbeitet hatten, ohne eine Ahnung von der Katastrophe zu haben. Ein Mann lag mit seinem Schäl in den Mund gestopft, offenbar um sich vor Erstickung zu retten. Alle müssen in wenigen Minuten umgekommen sein. Eine Gruppe von zwölf Mann fand man im Hauptgang unter Nummer 6, eine dritte Gruppe von dreizehn Mann lag im Norden von Nummer 6 zerstreut umher. In Nummer 5 fanden die Vergungsmannschaften drei mit Kreuze auf eine Tür geschriebene Wollschafte. Eine lautete: „All right, sechs dreißig. H. Macdonald.“ An einer anderen Tür stand: „All right, sieben dreißig. William Robinson.“ An einer dritten Tür: „William Dvay, John Lucas konnten nicht weiter kommen.“ Man nimmt an, daß „sieben dreißig“ die Zeit am Morgen nach der Explosion bedeutet. Die Schreiber der ersten beiden Mitteilungen müssen dabei Licht und eine Uhr gehabt haben. Sie fanden offenbar hinter den Türen, an welche sie

die Wollschafte schrieben, Schutz vor den giftigen Gasen, eine Bergmannslampe brennt wenigstens 24 Stunden oder länger. Die dort Wartenden müssen also zu der angegebenen Zeit noch gute Luft gehabt haben. Wahrscheinlich sind diese beiden mit allen ihren Kameraden bald danach umgekommen, und sicher lange ehe die Grube vermauert wurde.

Eine erschütternde Familientragödie.

Berlin, 1. Oktober.

In nicht geringer Aufregung wurden heute in den frühen Morgenstunden die Bewohner des Kleinhammerweges durch eine schwere Muttat veretzt. Der 56jährige Rentier Wilhelm Johannes, der dort seit ca. sechs Jahren im Hause Kleinhammerweg 10, eine Treppe, wohnte, erschien morgens gegen 6 Uhr, nachdem man vorher schon in seiner Wohnung einen lebhaften Zwist zwischen den Eheleuten vernommen, plötzlich blutüberströmt auf dem nach dem Hofe herausgehenden Balkon und stürzte sich kopfüber auf den Hof hinab, wo er als Leiche liegen blieb. Da die erschreckten Hausbewohner wegen seiner Frau das Schlimmste vermuteten und sie durch die Türe der Wohnung keinen Eingang fanden, stiegen sie über den Balkon mit Hilfe einer Leiter hinein und fanden ihre Besichtigung bestätigt. In der Nähe lag die Leiche der Frau Johanna Johannes, geb. Beyerdorf, das Gesicht dem Boden zugekehrt, in einer großen Blutlache, in der Hand noch ein großes Hackmesser haltend. Da Augenzeugen der Muttat nicht vorhanden sind, ist man auf Vermutungen beschränkt. Nach dem ganzen Befunde ist anzunehmen, daß der Ehemann der Frau im Laufe des entstandenen Streites die tödlichen Verletzungen beigebracht und sich dann selbst das Leben genommen hat. Ob eine plötzliche Geistesstörung vorgelegen hat, ob er in einem Unfall blinder Wut gehandelt hat, wird wohl nicht mehr festzustellen sein.

Ein Revolutionär als Schutzmännsmörder.

Leipzig, 1. Oktober.

Der Mord an dem Schutzmänn Henischel in Leipzig hat eine überraschende Aufklärung erfahren. Der Mörder, der sich Ignaz Deud nannte, wurde als ein gefährlicher Revolutionär festgestellt. Er gab heute bei der Vernehmung zu, Dolowski zu heißen und aus Odesa gebürtig zu sein. Im Februar dieses Jahres war er bei einem Attentat beteiligt, das in Odesa ausgeführt werden sollte. Der Anschlag wurde aber entdeckt, und Dolowski flüchtete. Er hielt sich in der Zwischenzeit in Genf, Paris, Marseille, Wien und Brüssel auf und kam jetzt nach Leipzig, wo er versuchte, ein gestohlenes Fahrrad zu verkaufen. Bei dem Transport nach der Wache erschloß er, wie gemeldet, den Schutzmänn Henischel. Gestrichelt wird noch ein Komplize von ihm, namens Dombrowski, der jedoch falsche Papiere bei sich führt und inzwischen geflohen sein dürfte. Beide wollten gestern abend von Leipzig nach Trier fahren, wozu sie das Reisegeld von Leipziger Gesinnungsgenossen bekommen sollten. Die Untersuchung ist noch nicht beendet. Dolowski ist heute der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

man „drankommen“ und dann hat man Strafe und Unannehmlichkeiten, wenn man nicht da ist. Die Zeugenpflicht und das Erscheinen in den Behörden ist aber nicht dem Ermessen des Einzelnen freigestellt. Man muß dem Rufe Folge leisten, sonst kann man dazu gezwungen werden. Es könnte doch so eingerichtet werden wie im Auslande. Dort gibt es bekanntlich zwei Sätze. Es kommt insulgedessen gar nicht selten vor, daß eine Person in einem der Säle wartet und wartet und während dessen im benachbarten Saale der Prozeß bereits längst insolge Nichterscheins verspielt worden ist. Da das Erscheinen des Klägers und des Beklagten nicht obligatorisch ist, so wird der Prozeß ohne ihn und dann doch wohl meist, wenn er nicht erschienen ist, zu seinen Ungunsten entschieden. Solche gewiß nicht im Sinne der Gerechtigkeit liegende Vorommnisse könnten verschwinden, wenn sich am Eingange zum Saale die interessierten Personen darüber in der Liste informieren könnten, ob ihr Prozeß in diesem Saale stattfindet. Ist er nicht verzeichnet und die Vorladung zu dem betreffenden Tage doch vorhanden, so wird der Betreffende nachfragen und seinen Irrtum bald aufklären. Das ist so einfach, aber es wird doch nicht eingeschü...

Mit dem Beginn der Theateraison beginnt sich auch der Gesellschaftsverkehr bei uns zu modifizieren. War im Sommer der Helsenhof des Reudovonsplatz von ganz Lodz, so treten im Herbst wieder die Vereine in ihre Rechte. Da haben wir denn auch bei den deutschen Vereinen einige angenehme, einen Fortschritt bedeutende Veränderungen zu verzeichnen. Der Männer-Gesangs-Verein hat sich ein komfortables Heim geschaffen. Bornheim und sauber präsentieren sich die schmucken Männe, die der Verein mit seinen Metern, dem Verein deutscher Reichsangehörigen und dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein bereits bezogen und festlich geweiht hat. Auch ein zweiter großer deutscher Verein siedelt demnächst in ein hübsches Heim über. Es ist das der deutsche Gewerbe-Verein. Der für den ersten Zug der freiwilligen Feuerwehr erbaute hübsche Saal an der Konstantiner-Strasse ist von diesem Verein, zusammen mit dem Kirchen-Gesangs-Verein der Trinitatis gemindert gemietet worden und schon am 15. Oktober wird der Gewerbe-Verein seine Einzugsfeier abhalten. Das Vereinslokal des Männergesangs-Vereins hat in Herrn Falkenberg einen tüchtigen Wirt erhalten, so daß man sich dort auch außerhalb der speziellen Vereinsabende wohl fühlen kann. Ob das beim Gewerbeverein ebenso werden wird? Wie hätten dann im Süden und im Norden komfortable Vereinslokaleitäten, die den deutschen Mitbürgern Gelegenheit bieten würden, die Musikstunden in Gesellschaft Gleichgestimmter harmonios zuzubringen. Max Adolph

Zur Ermordung des Bankier Risch.

Prag, 1. Oktober. (Presb. Tel.)

Es steht jetzt fest, daß an der Ermordung des Bankier Risch zwei Personen beteiligt waren. Außer dem Vargel sind drei Räuber eine Anzahl Kostbarkeiten in die Hände gefallen. In der Wechselstube befanden sich Wertpapiere in Höhe von 40-50,000 Kronen: der größte Teil von ihnen ist gestohlen. Die Polizei ist der Ansicht, daß sich die Mörder unverzüglich nach der Tat auf den Bahnhof begeben haben und von hier abgefahren sind. Sie verfolgt eine nach Zeitverzug weisende Spur.

Der letzte Betsjar.

Das Ende des Raubmörders Vitalis.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Wie ein Stück alter Romantik klingt die Geschichte vom Leben und Tod des letzten ungarischen Betsjars Emerich Vitalis. So wie seine ganze Lebensführung, gemahnt auch die Umstände, unter denen er einen entsetzlichen Tod erlitten, an längst verschwundene Zeiten, da in der Halb- wildnis der ungarischen Puszta Räuberbanden ihr Unwesen trieben, die Kosja Sandor und Sobri Zosta nicht nur zu den gefürchtetsten, sondern auch zu den „berühmtesten“, ja, bei den armen Leuten, die von diesen Bandenführern gar reichlich beschlachtet zu werden pflegten, populärsten Personen des Landes gehörten. Die heutige Generation kennt die Betsjaren eigentlich bloß vom Hörensagen, denn ihre Schreckensstaten leben nur in der Ueberlieferung des Volksmundes weiter. Sie werden aber aus den schon ange- deuteten Gründen in einzelnen Gegenden des Landes unter den Bauernleuten förmlich wie Nationalhelden verehrt. Heute gibt es in Ungarn gesehene Sicherheitsverhältnisse, und insbesondere die Gendarmerie ist musterhaft organisiert und ihre Tätigkeit selbst in weniger bewohnten Ge- genden schließt vollständig aus, daß eine Räuber- bande noch ihre Mord- und Raubtätigkeit ausüben könnte.

Der einzig Ueberlebende der verschwundenen Betsjarenzeit war Emerich Vitalis, der, wie schon kurz erzählt, dieser Tage nach einem wochenlangen Kampfe mit der Gendarmerie sich eine Kugel in den Kopf schoss. Vitalis war jedoch kein echter Betsjar, wie seine Vorgänger, denn er lebte in geregelter materieller Verhältnisse, hatte ein Haus und kün- digen Wohlstand inmitten eines Dorfes und stand auch nicht an der Spitze einer Räuberbande. Nur den Mord übte er mit Begeisterung, oft ohne Neben- zweck, auf dem Rücken, und wenn er nicht auf Menschen oder Wild schießen konnte, erschoss er seine eigenen Haustiere, Kälber, Ochsen, Pferde, was ihm eben in den Wurf kam.

In Perethy-Szent-Marton, einem Dorfe nächst Großwardein, lebte Vitalis mit seiner Familie. Im Dorfe erfreute er sich einer besonderen Hoch- achtung seitens der Bauerleute. Er selbst stammte aus dem benachbarten Marktsteden Perethyonsfalu, wo er im Jahre 1880 geboren wurde. Der alte Vitalis war ein gefürchteter Räuberhauptmann in der Bihar-er Gegend. Der Sohn wuchs auf, ohne eine Erziehung zu genießen. Mit 16 Jahren machte er die Bekanntschaft des Gefängnisses und wurde er wegen Pferde- und Viehdiebstahls zu einer Zucht- hausstrafe von 2 1/2 Jahren verurteilt, die er auch verbüßte. Im Zuchthause lernte er lesen und schreiben. Als er heimkehrte, erfor er sich seine Cousine zur Gattin, ein wohlhabendes Mädchen, das über ein Vermögen von 20,000 fl. verfügte. Die Schwiegermutter folgte Vitalis jedoch dieses Geld nicht aus, und damit begann der Familienzwist, der schließlich damit endete daß Vitalis seine Schwiegermutter erschoss. Auch als Chemann führte er ein fonderbares Leben. Abends zog er auf Raub aus, und wenn er heimkehrte, ryanisierte er Frau und Kinder. Mit der Zeit erwarb er sich ein stattliches Vermögen. Seine Hauptpassion war Wildbeize. Er hatte ein Rad, auf dem er in die Wilder fuhr. Er war ein glänzender Schütze und konnte während der Jagd vom Bicycle herab Hasen erlegen. Ueber- haupt liebte er das Schießen über alles. Er war jedoch immer mißmutig und tief verstimmt, nichts machte, ihm Freude. Zweimal verübte er Selbstmordversuche, beidemal wurde er ge- rettet. Seine Wundmalen sind natürlich nicht alle bekannt.

Vor einigen Wochen verübte er den schon erwähnten Mord an seiner Schwiegermutter, worauf er die Flucht ergreifen mußte. Wochenlang irrte er in der Sumpfggend des Bihar-er Komitat umher, verfolgt von einer ganzen Armee von Gendarmen und Polizisten. Auf seinem Kopf wurde ein größerer Preis ausgesetzt, allein vergebens, der Betsjar konnte nicht bingest gemacht werden. Einen Gendarmen, der ihm nahe kam, schoss er einfach nieder. Des langen Umhertrens milde, lehrte er in sein Haus zurück, um dort der

Dinge zu harren, die kommen sollten. Seit seiner Flucht war sein Haus öd und leer. Seine Frau, die zu einer Verwandten überfiedelt war, schenkte vor drei Wochen einem Knaben das Leben. Nur eine alte Bäuerin erschien Tag um Tag im Hofe Vitalis, um Schweine zu füttern.

Dieses alte Weib traf Sonnabend mittags zu ihrem Entsetzen Vitalis. Sie wurde von ihm aufgefordert, reinen Mund zu halten und seiner Frau einen Brief einzuhändigen. Die alte Bäuerin lief indessen sofort zur Gendarmerie. Zwanzig Gendarmen eilten im Lauffschritt mit aufgepflanzten Bajonetten vor das Haus, fanden aber die Türen versperrt. Man sprengte sie auf und die Gendarmen traten vor dem langgeduldeten Räuber. Der Posten- führer wollte Vitalis verhaften, allein dieser er- griff sofort seine Flinte und feuerte auf den Wachtmeister einen Schuß ab. Der Gendarm wurde nur leicht verletzt. Die folgenden Gendarmen oaben Feuer und Vitalis sank, von mehreren Kugeln getroffen, zu Boden. Man meinte, er sei zu Tode getroffen, allein er erhob sich wieder, richtete sein Gewehr gegen seine Schläfe und bestellte los. Die im Hofe gebietenden Gendarmen aubanden, Vitalis verteidigte sich noch immer: sie eilten daher an die Fenster und feuerten auf den zusammenbrechenden Selbstmörder noch etwa zwanzig Schüsse ab. Nachdem man festgestellt, daß Vitalis seinen Tod gefunden, schritt man an die Untersuchung des Himmers. Dort fand man ein halbverfertigtes Schreiben von ihm vor, worin er mitteilt, daß er entschlossen gewesen, Selbst- mord zu verüben, denn er habe auf seiner Flucht so viel gelitten, daß er, der fortwährenden Ent- behrungen müde, sich selbst richten wolle.

So endete der Betsjar. Die alte Bäuerin, die ihn der Beerdigung anzeigte, erhielt die Ge- rechtigkeitsprämie von 2000 K. ausbezahlt. Die Dorfbewohner verurteilten aber die „Demokratien“ und sie mußte unter Gendarmeriebedeckung aus dem Orte ziehen, dessen Bevölkerung dar- auf stolz ist, den letzten Betsjaren beherbergt zu haben.

Chronik u. Lokales.

* Das Telephon der Zukunft. Der internationale Telegraphen- und Telephonkongress, der kürzlich in Paris tagte, ist mit einer kleinen, aber sehr instruktiven Ausstellung der neuesten Fernsprechapparate verbunden. Das zuerst in Homburg in großem Stil angeordnete Zentral- system mit automatischen Signallampfen, das eine wahre Revolution im Telephonwesen be- deutete, ist schon überholt, wo man in Paris gerade anfängt, es nach dem Braude der Guten- bergzentrale nachzuahmen. Minister Millerand, der den von vielen Staaten beschiedenen Kongress eröffnete, überzeugte sich davon, daß die Zukunft dem in Amerika bereits erprobten Selbstbedie- nungs-Telephonautomat gehört. Keine Telephon- fräulein mehr, die man früher noch durch Sturm- läuten hören konnte und jetzt mit dem Dämchen- system höchstens etwas elektrisch in den Ohren klingen kann. Auf jedem privaten Telephon be- finden sich fünf kleine Hebel, die man auf die gewünschte Zahlenkombination einstellt; sofort läutet es bei dem Geschäftsfreund; ist er nicht zu Hause oder anderweitig im Gespräch, dann meldet dies ein kleines Eisenhebelchen mit entsprechender Aufschrift. Aber in der Reihen- folge des Rufens bleibt die Verbindung bestehen; sobald sie frei wird, zeigt dies ein Klingelzeichen an. Um die Verbindung zu unterbrechen, braucht man nur den Hörer einzuhängen. Man braucht sich auch nicht um die Logen zu kümmern: ein kleiner Registrierapparat notiert jedes Gespräch. Damit ja nichts übersehen wird, hat der Empfänger auch Apparate für Behörden usw. konstruiert, die nicht warten können; diese Privilegierten unterbrechen fremde Gespräche, sind sie aber fertig, dann dauert die alte Verbindung automa- tisch fort. In Los-Angeles sind 35,000, in San-Franzisko 15,000 und in Columbus nahe Chicago 12,000 Abonnenten äußerst zufrieden mit dem Komplexsystem des Telephons. Minister Millerand erklärte, daß sich seine Verwaltung sofort an das Fortschritt machen werde, trotzdem viel Zeit vergehen müsse, ehe man an die Ein- führung in Frankreich denken könne.

Wann werden wir in Lody einmal so weit sein? Einstrahlen heißt es: läuten, Klingeln und himmeln, bis der süße tölende Ton uns entgegen- haucht: „zajety“.

* Die Arbeit als Heilmittel. Früher war die Krankheitsbehandlung fast gleichbedeutend mit der Verordnung von eigentlichen Arzneien, während sich in neuerer Zeit die Ärzte mehr und mehr der Anwendung anderer Verordnungen zuwenden. Zu solchen gehören die Benutzung elek- trischer Ströme, des Wassers, des Lichts, der Massage, der Wärme und Kälte, der Ruhe, der Diät, außerdem geistige Beeinflussung und noch zahlreiche andere Maßnahmen. Als Beispiel für die Bedeutung, die diese Arten der Therapie ohne Arznei gefunden haben, braucht nur die häufige Verordnung der Siegelur für verschiedene Krank- heiten sowohl einzelner Organe wie auch des Nervensystems im allgemeinen erwähnt zu wer- den, während die Verordnung einer besondern Diät bei andern Leiden, wie namentlich der Zuckerkrankheit, eine jetzt geradezu selbstverständ-

liche Anwendung findet. Ein Mediziner weiß nun darauf hin, daß unter diesen Heilmitteln ein ganz Wesentliches noch nicht genügend be- rücksichtigt worden ist, nämlich die Arbeit, die nicht nur für die Wiederherstellung der Gesund- heit von höchstem Einfluß sein kann. Darunter ist nicht nur allein körperliche Arbeit zu verstehen, sondern die geistige Arbeit muß sogar damit verbunden sein, wenn gute Ergebnisse erzielt wer- den sollen. Gleichzeitige Arbeit mit Geist und Hand sollte wegen ihrer vorgehenden und heilkräftigen Wirkung überall empfohlen werden. Das scheint der bereits erwähnten Tatsache zu widersprechen, daß unter gewissen Umständen auch die Ruhe als Heilmittel in Betracht zu ziehen ist, aber es befaßt doch nur, daß die Ruhe in bestimmter und vorsichtiger Weise geregelt werden soll. Bei vielen Krankheitszuständen ist die Ruhe nicht nur nutzlos, sondern eigentlich schädlich. Wenn ein Mann aus einem lästigen und vielleicht überbür- deren Geschäftsleben herausgenommen und in vollständige Unfähigkeit versetzt wird, so wird sich oft statt der förderlichen eine nachteilige Wirkung zeigen, ebenso wie man einem Fettleibigen nicht plötzlich die Nahrung ganz entziehen dürfte. Ein anderer Fehler besteht darin, jemand eine Arbeit zu verordnen, die er nicht liebt oder nicht zu leisten imstande ist. Nervöse Menschen klagen oft darüber, daß sie keine Beschäftigung in der Arbeit finden. Werden sie dann sich selbst über- lassen mit der Meinung, daß sie überhaupt nichts tun und nicht einmal lesen sollen, so werden sie ohne Zweifel über ihre Leiden und Schwächen nachdenken und dabei immer mehr hysterisch und hypochondrisch werden. Das Verlangen nach Arbeit sollte unter allen Umständen ermun- tert werden, und eine gewisse Beharrlichkeit und Regelmäßigkeit in der Arbeit wird auch den Wunsch nach Beschäftigung entwickeln.

* Liebe und Cholera. Folgendes tragi- komisches Geschichtchen wird berichtet: Ging da nachmittags ein Staatsbeamter höherer Rang- klasse spazieren. Er lernte auf der Straße eine Dame kennen, und man soupierte gemeinsam. Als der Herr wieder allein war, bemerkte er, daß ihm sowohl Briestache wie auch goldene Uhr und Kette fehlten. Der Bekohlene ging in seiner Verwirrung sofort zur Polizei, nannte dort seinen Namen und seine Wohnung und machte die Anzeige wegen Diebstahls gegen seine Bealeiterin, die er genau beschrieb. Die Kriminal- beamten hatten Glück: Schon nach kaum einer Stunde hatten sie die „schöne Rosa“ aus- geforscht, als sie gerade mit ein paar Freundin- nen die Beute teilen wollte. Sie wurde verhaf- tet und in den Arrest gebracht. Dort gestand sie unter Tränen den Diebstahl ein und gab auch ihre Beute vollständig wieder her. Aber noch während des Verhöres erkrankte sie plötzlich unter - choleraverdächtigen Symptomen. Furcht und Entsetzen packte die Polizeibeamten, und un- verzüglich wurden alle Personen, die mit der schönen Rosa in Berührung gekommen waren, gründlich desinfiziert, ebenso die Räumlichkeiten der Polizeizentrale, in denen die Verhaftete gewellt hatte. Aber auch der befohlene Staats- beamte und seine Wohnung mußten sofort des- infiziert werden - und so kam der Tragiko- mddie zweiter Teil: Es ist abends nach 10 Uhr. Ein mächtiger Wagen mit einer ausge- hängten roten Fahne bleibt vor der Wohnung des Staatsbeamten stehen. Fünf Sanitätsmänner in Uniform kommen herauf und klopfen energisch an die Haustür. Die Frau des Hauses - der unglückliche Staatsbeamte ist nämlich verheiratet - öffnet die Tür. „Herr X. hat“, so wird ihr bedeutet, „wie er selber bei der Polizei angegeben hat, einige Stunden in der Gesellschaft des unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankten Frau- leins Rosa R. zugebracht. Wir sind daher vom Polizeihauptmann beauftragt, die Herrschaften, Diensthöten und die ganze Wohnung gründlich zu desinfizieren! Außerdem darf fünf Tage lang nie- mand die Wohnung verlassen!“ Die Frau ruft nun ihren Gatten herauf. Er muß alles bestäti- gen. Die Frau hat am anderen Morgen die Scheidung eingereicht. Bei der schönen Rosa aber scheint es sich, wie jetzt aus dem Epidemiohospital verlautet, überhaupt nicht um Cholera zu handeln! Zur Aufklärung teilen wir noch mit, daß diese Tragikomdie sich nicht in Lody, sondern in Budapest ereignet hat, wo es mehr so treulose Staatsbeamten geben und wo man bedeutend kühnlicher vor der Cholera als in Lody sein soll.

* Rechenen in der Gesellschaft. Men- schen, welche in Gesellschaft nur von sich reden, stets unterrichten, belehren oder Ratschläge er- teilen wollen, sind ebenso unansehnlich wie die- nigen, welche durch rücksichtslose Schwachheit und Insubordination an ihren Rebenmenschen be- gehen. Wer in Gesellschaft angenehm zu plaudern versteht, besitzt eine herrliche Gabe und bereitet den Anwesenden, die sich in Gesellschaft von ihren Geschäften und Unannehmlichkeiten des Tages erholen wollen, Berstreuung und Vergnü- gen. Die Plauderei ist stets angenehm und an- regend, wenn sie leicht von einem Gegenstand zum andern geht. Sie soll geistreich und harm- los, witzig und verständig sein, nicht übermäßig schwerfällig oder schadenfroh. Mangel an Stoff gibt es nie, man spricht über Theaterstücke, Li-

teratur, Ausstellungen, Feste, Partien usw., auch ein heiteres Thema, findet sich häufig. Die Kunst, leicht zu plaudern, ist wohl nicht jedermann eigen, aber wo sie nicht angeboren ist, kann jeder bestrebt sein, sich dieselbe, wenn auch in beschei- denem Maße, anzueignen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Scheiden.

Nachdruck verboten. Leise fährt sich die Natur - ach, sie altert wieder - durch die herblich bunte Färbung - klaren Scheitelseder - und in Klageneloben - rangis durch Buch und Weiden: - Wenn die Schwalben heimwärts ziehen - kommt das große Scheiden! - Ach im Herbst des Lebens ging - Josef Katag von dannen - ja, der Herbst, er schreitet flüch - weiß das Grün zu bannen - und es ist nur sein Beruf - all dem Wälen und Leben, - das der Lena und Sommer schuf - kühl den Tod zu geben! - Doch aus Leben und Vergeln - treten dann zum Nimm, - die zum Herbst uns entziehen - lebensvolle Früchte. - Wo der Herbst Weidlicher ist - bringt er auch viel Spende - und als bester Hofeist - steht er ins Gerichte! - Gibt Natur sich Ruh und Kraft - wir's um's Herz uns wach - auch der letzte Som- mernacht - scheidet von der Höhe - manchen herrlichen Genuss - muß man wieder meiden - und der letzte Taler muß vom Besizer scheiden! - Freilicher ruh'n Feld und Wald - einm wirds in Wäde - auch der Kriegskläm ist verhallt - im Wandersfelde, - Manier- und Wäsin-Gewehr - Säbel und Kanonen - wan- dern heim mit demer Besir - in die Garukonen! - Wer mit „Dienen“ fertig ist, - zieht zur Heimat weiter, Abschied nimmt der Akerrost - spricht zum Mädchen heiter: - Bleiben schnell noch einen Kuß - und nun laß mich wandern. - Wein! nicht, daß ich scheiden muß - kriegst bald einen andern! - Für die Stule bringe die Zeit - den voll'schen Weibetrag - die Genossen weit und breit - nimm ihn Partei! - Bel belicht in Horn und Wut: - Waden muß es leben, - wehe, wenn ihr's wieder tut - gibts ein reinlich Scheiden! - Scheiden ist ein bitter Wort - ungen wirds vernommen - aber es klingt hier und dort - wenn der Herbst ge- kommen - mit der Zeit aus gutem Grund - ziehn die Menschen weiter - d. g. der Herbst treib's immer „bunt“ - auf der Welt!

Frank Heiter.



Wo bleibt denn heute die Zeitung?

So ruft beim Quartalswechsel so mancher Leser aus; er bedenkt nur nicht, daß er vergessen hat, das Abonnement recht- zeitig zu erneuern.

Wohnungsmöbel. Eine neue Einrichtung. Sagenmöbel. Ein neues Gerüst. Ein neues Gerüst. Ein neues Gerüst.

SAGRADA BARBER. Magenstärkend. Purgiert milde und schmerzlos. 10138

Wohnungs-Angebote. Großer Ekladen. 5 Zimmer u. Küche. Parterre-Lokalitäten. Zimmer. Zimmer. Zimmer. Zimmer. Zimmer. Zimmer. Zimmer. Zimmer. Zimmer. Zimmer.

Du liebst des Lebens Ernst und er die Lust: Wie kann so dauernd Freundschaft auch vereinen?

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman

von F. v. Lehne.

(47. Fortsetzung.)

Yvonne atmete tief, tief auf, als sie das verhängnisvolle Papier in Händen hielt — als ihr Eigentum!

Fast glückselig lächelnd blickte sie auf des Mannes fette Hände mit den schmutzigen Fingernägeln, wie er die Scheine in seiner Brieftasche unterbrachte.

„Glückselig Komtesse sind wirklich nobel, der Herr Baron kann sich nur freuen!“ konnte Herr Kestner sich nicht enthalten, zu sagen, und sein Grinsen verriet, daß er doch noch eine eigene persönliche Ansicht außer der geschäftlichen von dieser Angelegenheit hatte.

Yvonne hielt stolz seinem dreisten Blick stand. Langsam und mit Betonung sagte sie: „Und wir wissen sehr wohl, Herr Kestner, daß Sie ein gutes, ein nach allgemeinem Begriffen zu gutem Geschäft gemacht haben!“

Der kleine, dicke Mann wurde feuerrot; er pustete und schamte und suchte nach Worten, „Komtesse belibien zu scherzen. Das Geld ist teuer — und wenn es so prellt wie beim Herrn Baron. Unserer hat die Mühe und die Laufen.“

„Wie, bitte?“ fragte sie, schon die Tür öffnend.

Schon schlich er an ihr vorbei. „Stets gern

zu Diensten, Komtesse!“ Er verneigte sich noch mehrere Male. „Habe die Ehre, gehorsamster Diener, gnädigste Komtesse.“

„Adieu, Herr Kestner!“ Herablassend nickte ihm Yvonne zu. Jetzt schwand die Goralosigkeit aus ihrem Gesicht; mit einem tiefen Seufzer trat sie zurück ins Zimmer. Jetzt kam das Schwerste! Die Großmama.

Erstreckt sah Yvonne die, an die sie dachte, vor sich stehen!

„Großmama!“ sagte sie innig und beschwörend.

Die Angeredete hörte nicht; sie hielt den Wechsel in ihren beiden Händen fest und stierte förmlich darauf. Yvonne versuchte, ihn ihr wegzunehmen. „So, das ist erledigt,“ bemerkte sie leichtsin. „Und jetzt laß dich ein wenig.“

„Yvonne, laß dieses Telegramm sofort besorgen.“ Die Gräfin reichte ihr ein Briefblatt, auf das sie einige Worte geschrieben.

„Sogleich kommen, Gräfin Laßberg“, las Yvonne. Es war an Luz.

„Nicht doch, Großmama! Wo zu das? Er spare dir diese Aufregung“, bat sie; aber ihr Einspruch wirkte nichts, und seufzend fügte sie sich, Kestnermann die Depesche zu übergeben.

„Bitte, Yvonne, noch ein paar Worte. Wußtest du um den Wechsel?“

„Ja, Großmama. Luz hatte mir geächtet, und ich wollte heute noch alles in Ordnung bringen. Und nun hat der abscheuliche Mann durch seinen vorzeitigen Besuch mir alles verderben.“

„Daher auch dein Wunsch, der mir gestern so selbstam und unerklärlich erschien, eine so große Summe bares Geld in Besitz haben zu wollen! Und ich glaube, du wollest dir Schmuck kaufen oder sonst etwas.“

„Nein, Großmama, es war für Luz bestimmt“, lächelte sie rührend.

Die Gräfin neigte sich vor und forschte in ihrem Gesicht.

„Yvonne, wußtest du auch, daß der Wechsel

— gefälscht war? Hat er dir das auch ge-

beichtet?“ Heiser und tonlos klang ihre Stimme.

„Nein, Großmama, das wußte ich nicht — bis vorhin, als ich dich sah!“ sagte sie leise. „Aber rechne es ihm nicht an; er hat unüberlegt gehandelt, gehe nicht zu streng mit ihm ins Gericht. Er hat mir sein Wort gegeben, daß er sich ändern wird.“

„Das hat er mir auch gegeben, Yvonne, und hat es nicht gehalten. Er ist ein unverbesserlicher Spieler — das verhängnisvolle Erbeil seines Vaters! Er ist ein Wortbrüchiger — ein Fälscher!“

„Großmama!“ rief Yvonne erschüttert. „Nein, nein — er ist nicht schlecht!“

Mit einem langem Blick hasteten die Augen der alten Frau auf dem lieblichen Gesicht der Enkelin.

„Yvonne, wie mußt du ihn noch lieben!“

Da stieg eine feine Röte in die blassen Wangen des Mädchens.

„Nein, Großmama, ich liebe ihn nicht mehr. Ich habe überwunden!“

„Und tatest das trotzdem für ihn?“

„Nicht für ihn allein, Großmama, auch für dich — für unseren Namen! Der soll rein dastehen, makellos! Glaubst du, ich bin nicht stolz darauf, daß ich eine Gräfin Laßberg bin?“

Die Gräfin sah mit einem unbeschreiblich wehmütigen Blick auf die rührende Mädchen-gestalt vor sich. In ihrem Gesicht arbeitete und suchte es. Sie war eine Seele widerstreitender Empfindungen; sie fühlte ihren Haß schwinden vor der Bewunderung, die sie Yvonne tapferem und selbstlosem Handeln zollen mußte. Wie war das Mädchen groß und edel in der schlichten Selbstverständlichkeit seines Tuns! Unwiderstehlich trieb es die Gräfin, die Arme zu öffnen und Yvonne an ihr Herz zu nehmen — zum ersten Male!

„Mein liebes Kind“, flüsterte sie und küßte

Yvonne auf die Stirn.

Erariffen lünete die Enkelin vor ihr. „Großmama!“ Und ihre Tränen regten die Hand der Großmutter.

„Yvonne, ich muß dir danken für das Opfer, das du mir gebracht — und das ich nicht um dich verdient habe. Du bist eine Laßberg in jedem Blutstropfen — mehr als alle andern. Du bist meines edlen Sohnes würdige Tochter“, sagte sie in ungewohnter Weichheit.

Yvonne war tief erschüttert. Was mußte die alte Frau innerlich erlebt haben, daß sie sich zu diesem Bekenntnis hindurchgekämpft hatte!

Aber sie war glückselig dankbar, und dieser eine Augenblick gab ihr volle Genugtuung für das erlittene Unrecht der vergangenen Jahre.

Als Luz das Telegramm öffnete, das ihn nach Burgau befahl, legte sich ihm ein schwerer Drud auf die Brust. Es mußte etwas gefehren sein — aber was? Hatte die Großmutter erfahren? — Doch nein; Yvonne war ja klug und verschwiegen. Er konnte ihr unbedingt trauen.

Es drängte ihn, Herrn Kestner, den dunklen Ehrenmann, aufzusuchen. Doch nein — wozu? Es war noch Zeit, und seine Angelegenheit war ja in den besten Händen.

Luz stand der Großmutter gegenüber.

Sie hatte ihm die Hand zum Willkommen greif verweigert, und ein Blick in ihr unerbittliches Gesicht sagte ihm alles. Sie mußte Bescheid. Klugheitlich irte sein Auge zu Yvonne, die ihn traurig ansah und fast unmerklich nickte.

Da unterbrach die Gräfin mit heiserer Stimme das schweigen.

„Bedanke dich bei Yvonne, daß sie dich vor — der Schande gerettet hat!“

Er blickte verständnislos drein.

„Luz, gestern war ein Herr Kestner hier, der deinen Wechsel kurz vor der Zeit präsentierte“, sagte Yvonne leise. „Ich konnte es nicht verhindern.“

„Der Schuft!“ rief Luz zwischen den Zähnen hervor.

(Fortsetzung folgt.)

PFAFFENDORF Restaurant M. Branne, Sonntag, den 2. Oktober 1910: Grosses Tanz-Kränzchen

Aquarium (Direktion: P. Kronen), 16 Sonnabend, den 1. Oktober. Neue Debut. M. M. Margarithe, FANOLI???

Hans Anton, l.-u. deutscher Humorist, sowie die übrigen Attraktionen. Mons. CLAINLET, Kabarett

Опытный преподаватель русского языка и русской словесности, Leçons de français et anglais, Englischen Unterricht

ODEON, Przejazd Nr. 2, Eda Petrifauerstr., Teleph. 15-81, Sonntag, Montag und Dienstag, den 2., 3. u. 4. Oktober 1910

Künstlerische Blumen-Arrangements, Bouquets, Kränze, W. SALWA, Lodz, Dzielna 4 und Perikauerstrasse 189

Leçons de français et anglais, Englischen Unterricht, eine deutsche Lehrerin

L.S.A. Fortsetzung der Meisterschaftsspiele, Łódzki Klub Sportowy - Achilles-Jahn

Ein Satz Krempel 54" zu verkaufen, Fabrikslokale, Eine Dampfmühle ist zu verpachten oder zu verkaufen

Spinn-Artikel, Selbstfaktor- und Krempelketten, Karl Zinke

Kurse, eine deutsche Lehrerin, Mandolinen- u. Gitarren-Unterricht

Zuschneide- und Näh-Schule, A. Schneider, Andrzej-Strasse 1.

Bauplätze, an der Karolower Chaussee sind preiswert zu verkaufen

Erteile französ. Unterricht, Danz. (окон. гаме) УЧИТЕЛЬ

Wer eine neue, leichte Hausfabrikation übernehmen will, Kasein

Ersten Ranges, Breslau II, Gartenstr. 66-70, Hotel Vier Jahreszeiten, Elegantes Automobil-Landulet

Junge deutsche Kaufleute, welche die russische und polnische Sprache beherrschen

Студентъ окончившій выс. математич. фак. съ дипломомъ 1. степени, ОПЫТНАЯ УЧИТЕЛЬНИЦА

Es ist in einem Modewaren-Geschäft besonders in einem feineren Specialhaus nicht möglich, stets das Neueste zu bieten, wenn man Waren aus einer Saison in die andere mit übernimmt. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, veranstalten wir jetzt einen



Geb Brüder P. & M. Schwalbe
 Petrikauerstr. 83.
 Gegenüber Haus Petersilge.

10463

Grossen Räumungs-Ausverkauf

Zum Verkauf kommen: Ein grosser Posten

welcher der verehrten Kundschaft ganz erhebliche Vorteile bietet, da die Preise ganz bedeutend herabgesetzt sind

Strumpf- und Handschuh-Waren

SERIE I
 Ein Posten **Damen - Strümpfe**
 früher Paar 50-65 Kop.
 jetzt „ 40 „

Kinder-Strümpfe
 enorm billig!

SERIE II
 Ein Posten **Damen - Strümpfe**
 früher Paar 75-85 Kop.
 jetzt „ 60 „

Kinder-Socken
 enorm billig!

SERIE III
 Ein Posten **Damen - Strümpfe**
 früher Paar 90-110 Kop.
 jetzt „ 70 „

4 Serien
Herren-Socken

Serie I. früher Paar 25 Kop. jetzt 15 Kop.	Serie II. früher Paar 40b 50 Kop. jetzt 30 Kop.
Serie III. früher Paar 65b 75 Kop. jetzt 50 Kop.	Serie IV. fr. Paar 80 K. b. Rbl. 1.10 jetzt 65 Kop.

Ein grosser Posten
Handschuhe
 für Damen, Herren und Kinder.

Teilweise weit unterm Selbstkosten-Preise!
Glacé-Handschuhe von 85 Kop.

Eine Partie
 Ober-Hemden aus engl. Zeffr
 Vorhemdchen u. Manschetten
 Engl. Herren-Westen
 Herren- Cravatten
 Damen- Tricotagen
 Taschentücher
 Wollene Tücher
 Reise-Plaids u. a. m.

Unterm Selbstkosten-Preise.

Geb Brüder
P. & M. Schwalbe Petrikauer-Strasse № **83**
 gegenüber Haus Petersilge.

Die Preise sind auf allen Ausverkaufwaren blau ausgezeichnet

Als Ersatz für das „Berliner Tageblatt“

wird allen Interessenten die 2 mal täglich erscheinende

Berliner Volks-Zeitung

mit 2 wertvollen Separatbeilagen: Humoristisch-satirisches Witzblatt „ULK“ und „Illustrierte Familien-Zeitung“

zum Abonnement empfohlen.

Man abonniert bei den Postanstalten

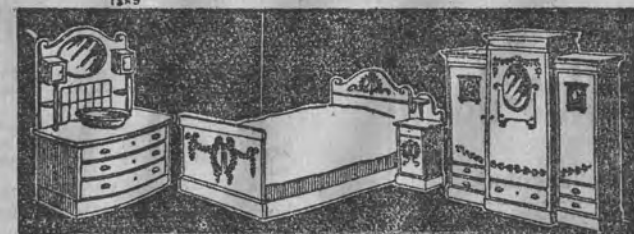
ST. PETERSBURG, MOSKAU, WARSCHAU, ODESSA, RIGA, KIEW, WILNA, CHARKOW, NISHNY-NOWGOROD, KASAN u. TIFLIS

Pro Kalendervierteljahr 1 Rubel 15 Kop. ohne Zustellgebühr
 1 Rubel 50 Kop. mit Zustellgebühr

bei allen übrigen Postanstalten Russlands kostet die „Berliner Volks-Zeitung“ 1 Rubel 65 Kop. pro Kalendervierteljahr. 10246

Ueberzeugen Sie sich, daß

A. Bauer's Möbel-Haus



Wschodnia 72 und Mikolajewska 21

die beste und billigste Bezugsquelle ist. Sie erhalten vollständige Einrichtungen aller Art Möbel gegen bequeme Teilzahlungen. Bei Einkauf gegen Kassa bedeutende Preisermäßigung. Kein Kaufzwang. Bitte meine Auswahl zu befechtigen

Telephon 15-51.

Pianohaus

Telephon 15-51.

O. KOISCHWITZ

Inhaber Carl Koischwitz, Dzielnia 20,

Repräsentant der Kaiserlich-Königlichen Hofpianoforte-Fabriken:

J. Becker, St. Petersburg,

Rud. Tbach Sohn, Barman-Berlin,

Jul. Feurich, Leipzig,

Zeitter & Winkelmann, Braunschweig,

deren Instrumente berühmt und weitbekannt als die besten der Jetztzeit sind,

sowie andere in- und ausländische erstklassige Marken mit allen nur erdenklichen Neuerungen ausgestattet.

5-jährige schriftliche Garantie. = Mässige Preise. = Verkauf gegen Baar- und Ratenzahlung. = Kauf- und Tauschgeschäft. = Pianinos zur Miete. Werkstatt für Reparaturen, Aufpolierungen, Stimmungen etc. Persönl. Leitung.

10442

Elegante Militär-, Beamten- u. Schüler-Uniformen u. Kleider

erhält man in Lodz, bei soliden Preisen und in garantiert sorgfältiger Ausführung nur bei **K. Kleidt,** Petrikauer-Strasse 9.

Die Filiale: Rozwadowskastr. 4 ist auch mit einer grossen Auswahl fertiger Uniformen, Schüleranzüge und speziell Livreen reich ausgestattet. 10078

Rozwadowska 4.

Um ihn.

Novelle von Lu Polbehr.

(Nachdruck verboten.)

Weißeblühend im Sonnenschein liegt der See — süß duften die blühenden Büsche und Bäume; Totenstille liegt über der Natur.

Ganna tritt auf die Veranda. Sie trägt einen gelochten Korb mit köstlichen Früchten. Zustus rührt sich nicht.

Ganna ergreift diese heiße Hand und sie beugt sich zu ihm und schaut forschend in des Bruders Gesicht. Eine tiefe Falte legt sich auf ihre Stirn, wie sie den unruhigen, gequälten Ausdruck in seinen Augen wahrnimmt.

„Ganna, ich ertrag' das nicht mehr. Ich sehne mich nach meinem Bild.“ Ganna nickt stumm.

„Es ist in mir, und es stimmt nicht zu der süßlichen Luft hier um uns.“ Reiser, durch die Bühne spricht er weiter. „Die Sehnsucht nach dem Bild macht mich krank.“

„Wann wollen wir nach Hause?“ Ganna fragt so einfach, so selbstverständlich. Eine heiße Blutwelle bedeckt Zustus' schmales Gesicht.

„Wann? Wann? Und der Arzt?“ Sie zuckt die Achseln. „Mußt du nicht malen, um zu leben, Zustus?“ Zustus greift nach der Zeitung, die auf dem Tisch liegt, seine Augen suchen eine kleine Notiz und er liest sie noch einmal.

„Unser genialer Landsmann, der Maler Zustus Horst, weiß seit vier Wochen hier, um eine tödliche Krankheit zu bekämpfen. Hoffen wir, daß die milde Luft ihn bald genesen läßt, daß er bald wieder imstande ist, der Welt neue Offenbarungen seines Genies zu schenken.“

Zustus liest die Notiz. Dann läßt er die Zeitung sinken und halblaut sagt er: „Nur das eine muß ich noch malen, Ganna, nur das eine.“

Ganna streicht über seine Stirn und schaut ihn mit vernehmlichem Blick an. „Das sollst du, das mußt du!“ Seine Finger schlingen sich krampfhaft ineinander.

„Nur das noch, nur das!“ „Wann willst du reisen, Lieber?“ „Morgen! Morgen!“

Dr. Friß Tröger hat seine Patienten alle besucht und macht sich auf seinen täglichen Spaziergang in den Wald. Es wehte kühl, rauhe Luft. Dr. Tröger schlägt den Reagen des Mantels hoch. Er geht durch die Anlage, an kleinen Familienhäusern vorbei. Der Weg steigt etwas bergan, oben als letztes Haus in der Reihe steht die Horst'sche Villa mit dem großen Atelieranbau. Seit vier Wochen sind dieäden geschlossen, das Haus sieht aus, als ob es schlief.

Dr. Tröger ist froh, daß er den Freund fortgebracht hat in ein süßliches Klima, daß Zustus dem Märzwind entgeht, daß er ihn aus dem Arbeitsfieber gerissen, das seine letzten Kräfte vorzeitig aufgezehrt hätte. Und Dr. Tröger denkt an Ganna Horst, an diese seltene Schwester; und es ist ihm wohl bei dem Gedanken. Sie ist das Weib nach seinem Sinn, das lebende, aufopfernde Weib. — Er bleibt stehen und schaut hinüber nach dem kleinen, grauen Haus. Und da sieht er, die Fensterläden sind nicht mehr geschlossen, und die Fenster blitzen und geben dem kleinen Haus wieder Leben.

Dr. Tröger traut seinen Augen nicht, er geht näher, er öffnet die Tür des Vorgartens und tritt in das Haus. Auf dem Flur findet er die alte Dienerin.

„Ja, Käthe, was machen Sie denn?“ Käthe schaut auf. „Herrje, der Herr Doktor! O ja, die Herrschaften kommen morgen.“

„Die Herrschaften?“ Dem Doktor bleibt das Wort im Munde stecken. „Warum?“ „Weiß ich nicht. Fräulein Ganna schreibt nur, ich solle alles durchsetzen, besonders das Atelier.“

„Das Atelier auch — also arbeiten will er! Und wann kommen die Herrschaften?“ „Morgen abend, Herr Doktor.“

Dr. Tröger geht nicht weiter hinaus in den Wald, er kehrt zurück zur Stadt. Und auf seinem Tisch findet er auch die erwartete Nachricht. Ganna schreibt:

Lieber Freund! Zustus lehnt sich nach der Arbeit und wir kommen Sonnabend an. Ihre Ganna Horst.“ Das schrieb sie so einfach, so schlicht — wie konnte sie so schreiben. Sie weiß doch, es handelt sich um Sein oder Nichtsein für Zustus Horst.

Dr. Tröger grübelt nach, was eingetreten sein könnte. Am nächsten Abend ist er an der Bahn, um die Geschwister in Empfang zu nehmen. Zustus' Augen leuchten glänzlich, die blauen Wangen sind mit heftiger Röte bedeckt. Er brühte dem Freund die Hand, aber er sagt kein Wort, er preßt die Hände aufeinander.

Gannas Antlitz hat etwas Verklärtes. Sie schaut mit klaren Augen in das sorgenvolle Gesicht Dr. Trögers. Sorgfältig wird Zustus in den Wagen gepackt und stumm sitzen die drei Menschen zusammen. Eine tiefe Erregung erfüllt sie alle.

Langsam fährt der Wagen die Anhöhe empor, endlich hielt er vor dem grauen Haus. Ein Leben geht durch Zustus' Körper, und ehe der Doktor ihm helfen kann, verläßt er den Wagen, hastet durch den Garten in das erwärmte Haus, in das erleuchtete Atelier. Vor der Staffelei sinkt er erschöpft auf den Stuhl, den Kopf preßt er in die bebenden Hände und ein heißes Schluchzen erschüttert ihn. — Dr. Tröger steht auf dem Flur, Gannas Hand in der seinen.

„Morgen komme ich, Fräulein Ganna.“ Sie nickt, der Doktor verläßt das Haus. Ganna geht behutend durch das Speisezimmer. Die Türe in das Atelier steht auf; vorichtig, ohne hineinzublicken, zieht sie die Portieren zu und bleibt wartend in Gedanken stehen. Endlich hört sie drinnen Schritte, schreitet in die Mitte des Zimmers. Zustus tritt heraus. Ihr Herz, als ob seine Stille leuchte, sie umschlingt ihn und küßt ihn feierlich auf die Stirn.

„Morgen! Warum scheint sie und küßt den Frühling vor.“ Sie lockt die Weiden und Krokus aus der Erde

und die grünen Blättchen aus ihren Knospen und lockt die Vögel zum Nestbau.

Ganna steht auf der Veranda und blickt in den grünen Tannenwald. Seit zwei Stunden schon ist Zustus in seinem Atelier. Wie er froh und frisch war beim Frühstück, wie er gesprächig gewesen, trotz der bösen Nacht, die schlimme Atemnot gebracht hatte.

„Fräulein Ganna, der Herr Doktor sind da,“ meldete Käthe. Ganna tritt in das Zimmer und reicht dem Freund die Hand.

Dr. Tröger schaut sie prüfend an. „Sehen Sie sich, lieber Freund, und fragen Sie.“ „Ja, so gleich, aber vor allem — wie geht es ihm?“ „Die Nacht war sehr schlecht.“

„Und jetzt?“ „Jetzt ist er bei seinem Bild und malt.“ „Und das duhst du?“

„Ja, lieber Doktor.“ Ganna sieht ihm ruhig in die Augen. „Trotzdem Sie wissen, daß es ihm schadet?“

„Daß es seinem Körper schadet, ja.“ „Der Doktor geht erregt hin und her. „Konnten Sie denn nicht Ihren Einfluß ausüben, daß er blieb, im warmen Klima, fern der Arbeit?“

Sie schüttelt den Kopf. „Im Gegenteil, lieber Freund.“ Dr. Tröger bleibt vor ihr stehen. „Im Gegenteil? Das soll heißen?“

„Daß ich Zustus riet, nach Hause zu reisen und das Bild zu malen, das ihm das Herz erfüllt.“

„Ganna, aber vergaßen Sie denn —?“ „Daß Sie mir sagten: Im Süden können wir sein Leben noch einige Zeit fristen? Das vergaß ich nicht.“

Dr. Tröger liest die Worte von ihren Lippen. „Aber, daß er hier, angestrengt arbeitend, den Sommer nicht überleben wird, das vergaßen Sie?“

„Nein, das vergaß ich nicht. Ich sagte es mit stündlicher Vor.“

Dr. Tröger sieht sie gespannt an. „Ich habe den Wert des Lebens für ihn abgewogen. Glauben Sie denn, daß er es Leben nennt, fern seiner Staffelei hinzudämmern, glauben Sie, daß er das Leben liebt?“

„Aber er mordet sich hier in fiebriger Arbeit, Ganna!“ „Er lebt die Kräfte rascher auf, die er noch besitzt, aber er legt sie um in ein Werk seines Geistes, seiner Hand. Diese letzten Kräfte werden nicht verloren gehen.“

Dr. Tröger sieht Ganna nachsinnlos an. „Ist es denn möglich, Sie — Sie können mit offenen Augen zusehen, wie er sich zugrunde richtet?“

„Muß ich nicht sehen, wie dies leuchtende Licht verlischt, muß ich nicht?“ fragt sie ihn schmerzhaft. Leidenschaftlich ruft er ihr zu: „Guten sollen Sie dies nicht, um jeden Tag sollen Sie kämpfen!“

„Nein — Ja, wenn er's zufrieden wäre, mit lässigen Händen zu sitzen, wenn seine Phantasie kraftlos geworden wäre — aber so, mit der Sehnsucht in den Augen, mit der Unruhe im Herzen — nein, nein!“

„Und ich hatte Sie für das weislichste Weib gehalten, Ganna.“

Dr. Tröger sieht Ganna kalt und verwundert an. „Ist mein Empfinden unweiblich?“

„Aber ich lasse nicht ab, ich kämpfe mit Ihnen,“ droht Dr. Tröger.

Ganna fährt vom Stuhl auf. „Sie kämpfen? Um was wollen Sie mit mir kämpfen?“

„Um ihn! Er soll sein Leben nicht verkürzen, er soll sich nicht kaputt arbeiten. Ich will das nicht.“

„Um ihn wollen Sie kämpfen mit mir?“ Ganna sieht Dr. Tröger schmerzhaft an. „Sonnig gingen wir gemeinsam für ihn.“

„Ja, als wir beide seine Freunde waren! Sie sind kein Freund geworden.“

„Ach, sein Feind?“ „Ja, sein Leben achten Sie gering, aus — aus Ehrgeiz. Er soll durchaus noch malen, malen, bis ihm der Pinsel aus der Hand fällt!“

„Er soll? Nein, er will! I hätten Sie ihn gesehen in all der Pracht des Südens voll Schmerz und Leid! Gätten Sie gehört, wie er sich nachts auf seinem Lager wälzte und von dem Bild sprach, das er malen müsse.“

„Waren Sie nicht da, ihn zu trösten und zu beruhigen?“ „Ja, ich war da. Ich trug sein Leid wie er und ich rang mit mir um ihn. Ja, vielleicht hätte ich ihn einflussen können, ihn betrösten auf die Zukunft, die es für ihn doch nicht mehr gibt. Ich hätte ihn hinterschieben können um ihn mir zu erhalten — aber ich hätte ihn nicht sterben sehen können, ohne daß er sein Herz befreit, ohne daß ich noch einmal das glückliche Leuchten in seinen Augen gesehen, das sie haben, kommt er von der Arbeit. Ich konnt ihn nicht mehr fern sehen von dem Höchsten, das er besitzt von seiner Kunst.“

„Sein Leben gilt mehr als seine Kunst.“ „Er lebt nur in der Kunst.“

Dr. Tröger langt nach seinem Hut. „Seien Sie sicher, ich werde tun, was ich kann, ihn von der Arbeit abzuhalten.“

Gannas Augen leuchten auf. „Und ich werde über ihn wachen, daß nichts ihn töte.“

Sie sehen sich kalt und feindselig an, dann geht der Doktor.

Ganna aber eilt hinüber in das Speisezimmer und unwillkürlich lehnt sie sich mit schließend ausgebreiteten Armen gegen die Tür des Ateliers.

Drinnen steht Zustus vor der Staffelei. Ein Raufzug war über ihn gekommen. Mit brennenden Wangen und blühenden Augen hatte er die Kohle geführt und kühne Linien über die Leinwand gezogen.

„Nichts, wie die weiße, schmale Hand, arbeitet Zustus' Phantasie. Zinner klarer gestaltet sich das Bild in ihm und auf der Leinwand.“

Schroff und steil steigt ein Fels aus dem brandenden, türmenden Meer, und auf dem Fels grünen Matten und blühen Bäume und Sträucher, und leichte, schwebende Gestalten umschlingen sich im Weigen. —

Ein leiser, singender Ton weckt Zustus aus seinen Träumen — schon ist er wieder verflungen. Aber seine Hand sinkt nieder — das ist Ganna, am Harmonium, es ist Essenzzeit, und jetzt wird er gewahr, das Bild im Atelier ist kälter geworden. Zustus streicht sich durch das Haar, das ihm auf der Stirn klebt. Er reißt den Blick los von der Leinwand vor sich und löst die Gedanken von dem Bild, das er in sich schaut. Er geht hinaus mit sonnigen Augen und lächelndem Munde. Und wieder schillert Ganna die

Arme um ihn und sieht ihn freudig an.

Dann bettet sie ihn sanft auf den Stiegestuhl und bemüht sich still und sanft um ihn. Aufmerksam lehnt er sich in den Stuhl zurück und schließt die Augen. So läßt sie ihn ruhen. Nach einer Weile schiebt sie den Stuhl zum Speiseisch und sorgt für ihn und spricht ihm mit mütterlicher Liebe zu. Und er ist — aber schon wieder beschäftigt er sich mit seinem Bild; er spricht erst leise, dann immer lauter, und sie lauscht ihm und ihre aufmerksamen Augen zeigen ihm ihr Versehen und ihre Mitempfinden.

Da klingt in die weichevolle Stunde des Doktors Stimme. Noch lauter klingt sie, noch freischer als sonst, und er setzt sich zu Zustus und erzählt von der Welt außerhalb des grauen Hauses, von der Welt, von der die beiden nichts wissen wollen. Und Dr. Tröger bestellt Nicht und bei der Lampe Schein prüft er Zustus' Aussehen. Trügerisch wie die Märzsonne ist es. Zustus sitzt aufrecht, die Wangen sehen nicht mehr eingefallen aus und der Zug um den Mund ist nicht mehr müde. Selbst die Hände haben eine lebensvollere Farbe als gestern.

„Nun sag' mal, mein Zunge, warum bleibst du nicht im Süden?“

Zustus zuckt die Achseln. „Er sieht sich nach Ganna um, die hinter ihm lehnt.“

„Ich finde das einen Unsinn,“ fährt Dr. Tröger fort, unbeirrt um Gannas warnenden Blick. „Aber — des Menschen Wille ist kein Himmelreich, du mußt nun hier immer in der Stube sitzen. Im Süden hättest du den Tag in freier Luft verbringen können. Aber nun bitte ich mich eines aus, gearbeitet wird nicht, das spare dir auf, bis du ausgeheilt bist.“

Ein gequälter Zug geht über Zustus' Gesicht. „Frisch, daß du mein Bestes meinst, weiß ich. Aber arbeiten —“ er stockt, „ich kann nichts mehr verschieben, ich muß —“

„Unsinn, nichts mußt du.“ „Ja, Friß! Und du mußt mich nicht stören.“

„Aber natürlich, ich werde dich stören, so oft ich kann, hörst du!“

„Nein! Nicht wahr, Ganna, das darf er nicht?“ Ganna drückt beruhigend seine Schulter.

„Nein, Lieber, er darf es nicht.“ „Willst du mir kein Vertrauen mehr schenken, Zustus?“

Zustus reicht Tröger die Hand und sieht ihn mit gelingendem Lächeln an. „Doch, alter Freund.“

„Dann glaube mir, du schadest dir, du richtest dich zu Grunde!“

Ganna steht brüskt auf und geht zum Harmonium, und ehe noch Dr. Tröger die Seele Zustus' weiter beunruhigen kann, klingen weichevolle Töne durch das Zimmer.

Ausatmend lehnt sich Zustus zurück, und Dr. Tröger ist verstummt.

Ganna spielt mit Singabe, sie setzt die Phantasie des Bruders um in Töne, und so kämpft sie um ihn, für ihn für sein Leben der Arbeit, das ihm doch den Tod bringen muß.

Und so kämpft sie die Wochen hindurch gegen die Macht des Freundes, bis der die Waffen strecken muß.

Zustus wächst mehr und mehr über seinen Körper hinaus. Seine Gestalt wird immer hagerer, seine Hände immer blasser und durchsichtiger. Des Nachts, da ringt er um den Atem, den er noch braucht, denn noch ist sein Bild nicht vollendet.

Und Ganna verläßt den Bruder keine Stunde, nur das Atelier betritt sie nie. Dort, wo er leht, da ist sie nicht, aber oft lauscht sie ängstlich, ob kein Stöhnen und Wehzen zu ihr dringt, aber es ist still im Atelier. Dort, vor dem Bild, da liegt der Geist über den Körper, da ist Zustus Horst nicht der kranke Mensch, da ist er ein schaffender Gott.

Am Abend sitzen sie nicht mehr im dunklen Zimmer. Der Mai ist warm und lind, und Zustus kann auf der Veranda ruhen, über sich den Himmel und um sich den Frieden der einschlafenden Natur. Ganna spielt nicht mehr Harmonium, der Doktor sitzt still bei den beiden, jetzt kann er nicht mehr um das Leben des Freundes kämpfen; bald muß es erfüllt sein. —

Anfang Juni ist es, die Rosen duften im Gärtchen, da findet Dr. Tröger eines Abends die Geschwister nicht an gewohnter Stelle. Er geht durch das dämmerige Haus; keinen Menschen trifft er — so kommt er bis zum Atelier. Sein Fuß zaudert, blendendes Licht strahlt ihm entgegen. Und das Licht lockt ihn und er tritt ein und steht überwältigt vor dem brandenden Meer und dem steilen Fels, auf dem jubelndes, jauchzendes Leben lebt.

Endlich kann er den Blick lösen von dem Bild, und da sieht er Ganna mit blassem Antlitz auf dem Rand des Divans sitzen. Aus ihren Augen rinnen unaufhaltbar Tränen.

Zustus liegt halb aufgerichtet, mit eingefallenen Wangen und mit großen, ängstlichen Augen auf dem Divan. Seine Hand krallt sich in den weichen Watte des Semdes und seine Rippen sind blaß. —

Und in der Nacht beginnt der letzte Kampf für Zustus Horst! Ein langer, qualvoller Kampf ist's, der nach Tagen erst auskämpft ist.

Sie hatten ihn zur Ruhe getragen; Ganna steht im Atelier, einige Schritte entfernt von ihr Dr. Friß Tröger. Gannas Arme hängen schlaff nieder und müde beugt sie ihr Haupt.

Friß Tröger hatte diesen Tag schon lange vorausgesehen und geduldig hatte er einsig auf den Tag warten wollen, der kommen mußte. Damals hatte er geglaubt, daß er Ganna Horst mit fester Hand aus der Vereinsamung führen würde in ein Leben der Liebe und des Werkens. Und nun steht er fern, und er findet nicht das Wort, das alles sagen soll, denn Ganna Horst ist ihm fremd geworden, und wie sollte er eine Fremde in sein Haus führen. Sie ist ihm fremd geworden und sie kann ihm nie mehr nahekommen. Seit jener Stunde bestrebt er sie nicht mehr, in der sie Zustus Horst zur Staffelei zurückgeführt hatte. —

„Kann ich Ihnen noch etwas helfen?“ fragt er mit heiserer Stimme.

Ganna verneint stumm. „Dann leben Sie wohl, Ganna Horst!“

Sie blickt auf und schaut ihn an, aber sie schweigt. Friß Tröger geht, und Ganna sieht lange nach dem Tür, aus der er gegangen. Dann blickt sie zur Staffelei, von der das brandende Meer leuchtet. Sie geht einige Schritte darauf zu und schaut unentwandt auf die aroken Linien, auf die jubelnden Farben.

Da hebt sie den Kopf, und ihre Augen werden hell und klar, und leise, aber fest, spricht sie: „Alles um mich!“

Ein tüchtiger energischer Mann, 10377

der mehrere Jahre in einer groß. Fabrik als Aufsichtsbearbeiter tätig war und die Warenproduktion geleitet hat, sucht sofort geküht auf gute Zeugnisse ähnliche Beschäftigung. Einsehender ist deutscher Reichsangehöriger, beherrscht die drei Landessprachen. Gef. Dff. unt. „Tüchtig“ an die Exp. d. B. erbeten.

Ein tüchtiger Fachmann der Wirkwarenbranche, (bisherige Hauptbeschäftigung Einfaß und Kalkulation) welcher die Kandidatur gut kennt und bereits über 10 Jahre hier am Plage tätig ist, wünscht sich entsprechend zu verändern, ev. auch nach Auswärts. Antritt am Wochentag vor oder 1. Januar 1911. Dff. bestimme man niedrigerlegen unt. „Schiff“ „A. B.“ an die Exp. dieses Blattes.

Eine große Fabrik West-Rußlands sucht einen tüchtigen, erfahrenen und energischen Ingenieur, der die technische Aufsicht der maschinellen Einrichtung und Revisionslagen übernehmen kann. Kalkulation wird nur auf erstklassige Kraft. Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen an H. Schloßberg, hier, Berlin-Friedrichshagen, Nr. 199 erbeten. 10211

Jünger Mann, mitläufer, mit Wechselschulbildung, welcher 3 Jahre in einer kleinen-Baumwollweberei praktizierte, ferner auch in der Seiden- und Kleiderstoffweberei gearbeitet, sucht, geküht auf 1-2 Besuche. Stellung als Gehilfe des Technikers oder Webermeisters, ev. auch als Praktikant in einer Baumwollweberei-Stillweberei oder Webweberlei. Auch ähnliche in diesem Fach schlagenden Posten. Gef. Dff. bestimme man an die Exp. dieses Blattes unt. „B. M.“ an richten. 10118

Tüchtiger Meister als Warendurchseher und Revisionsbeauftragter wird für Warschauer Cardinet-Fabrik gesucht. Schriftliche Offerten an T. I. Burkin & Co. Warschau, Sternikowstraße, Nr. 6. 10284

Webschulabsolvent, Oesterreicher, mit einer Aufstellung von 2 Jahren oester. Webschule besucht und 1 Jahr Praxis. Geküht sich als Gehilfe des Webmeisters, Technikers oder für die Expedition und kommerzielle Revisionsarbeiten. Schriftlich deutsch u. slavisch. Dff. unt. „A. B.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 10285

Oberlausitzer Webstuhlfabrik **C. A. ROSCHER**, Neugersdorf-Sachsen

baut als ausschliessliche Spezialität

Jahresproduktion
ca. 7000
Webstühle.

Mechanische Webstühle

Beste
Referenzen
am Platze.

für Baumwoll-, Woll- und Leinenwaren, sowie

Schaukelmaschinen

in vollendeter Konstruktion, aus erstklassigen Materialien hergestellt und mit peinlichster Sorgfalt bearbeitet.

10120

Vertreter: **GUSTAV ŁASKI SUCCES.**, Petrikauerstr. 10, Lodz, Telephon 927.

Ambulatorium **Herzkrank** für **Breslau-Ohlauerstadtgraben 14**

Röntgendurchleuchtung.
Behandlung sämtlicher Herzkrankheiten.
Prospekte frei d. d. Dir. Arzt Dr. Walter Stehlik.

1109



Sanatorium u. Pension Monte Bré
Ruvigliana-Lugano (ital. Schweiz).
It. Statistik die meisten Son-estunden Europas.
Riviera-Klima
Phys. diät. Anstalt nach Dr. Lehmann. Vorzögl.
Heilerfolge bei fast allen Krankheiten, da bestes
Klima Luftp. 89 Betten. Das ganze Jahr besetzt.
Winter- und Frühjahrskuren. Viel von Russen be-
sucht. 2 Aerzte. Prospekte frei durch Dir. MAX PFENNING.

9460

Kurpension **Peuker** Meran, Süd-Tirol, Andreasstr. 21a.

Komfortabel eingerichteter Haus in zentraler Lage. Vorzügliche Verpflegung.
Mäßige Preise. Polnische, russische u. französische Konversation.
8842 **Franz Welkerl**, Besitzer.

MERAN HABSBURGERHOF

1. RANGES. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE.
MODERNSTER CONFORT. PREISE MÄSSIG. RESTAURANT. PROSPEKT.

Importierende Firmen

die leistungsfähige Lieferanten,

Agenten

die gute Vertretungen suchen,

sollen regelmäßig

„DAS EXPORT-JOURNAL“

lesen

Jahresabonnement Mk. 5,00 (sechs Ausgaben: Deutsch,
französisch, englisch, spanisch, schwedisch, russisch).
Probenummer (Angabe der Sprache erwünscht) kostenlos!
„Das Export-Journal“
Berlin, W. 80.

9561



Schönheit ist eine Macht!

Gegen Sommerprossen, Blasen,
Geschwüre, trockene und
nahe Flechten, Kuhpocken u.
jeglicher Art Hautauschlag gibt
es eine Menge verschiedener
Mittel, jedoch erfolgreich wir-
kende äußerst wenig. Wer in
den Besitz eines echten radikalen

Kosmetischen Heilmittels gelangen will, der verlange die allge-
mein verbreitete und von ärztlichen Autoritäten anerkannte
Seife des Pfarrers Kneipp

mit dem obigen Mittel und der darauf beruhenden Wasserheilung.
Ohne diese Wasserheilung - Heilmittel. In 40 Kap. des Buchs verkaufen alle
7840 Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen und Buchhändler.
Vertreter: **M. Niedzwiedz**, Warschau, Wesoła 5.

Tiefbohrungen

mit Hand- oder Dampftrieb

für Fabrik- und Hausbedarf sowie Brunnenbauten
nebst Pumpen, Wasserleitungs- und Kanalisations-
Anlagen für Hand-, Motor- u. elektrischen Antrieb übernimmt

Lodz Wasser- **Ing. A. Schöpke**, Wólczajska 168
versorger Telefon 670.

Grosses Pumpen-Lager jeder Art und Grösse. 5604



10480

Schmechel & Rosner,

Lodz, Petrikauer Nr. 100.

Zu verkaufen

2 Schlichtmaschinen, 4 Bettelmaschinen, 2 Wirtelmaschinen, 4 Kreuz-
spulmaschinen, Washingtonlichteinrichtung.

Zu kaufen gesucht,

36, 52, 72-zählige glatte und Revolverköpfe. Zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes. 10419

Eine eleg. herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und Küche,
mit sämtlichen Bequemlichkeiten p. 1. Oktober zu vermieten. Näheres
beim Juwelier Kantor, Petrikauerstrasse 29. 10280

Panskastr. 92 - Dlugastr. 125

P. P. 8423

Wegen übermäßiger Anhäufung von

Bau- und Holz-Hälzern,

sowie Sägespänen habe ich in meinem Detailver-
kauf eine Ermäßigung der bisherigen Preise um

2 bis 15 %

ausgesetzt. Da ich überdies meinen bisherigen Lager-
platz bis zum 15. November geräumt haben muß,
werden die Herren Konumenten die Gelegenheit wahr-
nehmen, um ihren Bedarf an Holz schleunigst zu decken.

Hochachtungsvoll

MAX JAKUBOWICZ,

Panskastrasse Nr. 92 - Dlugastrasse Nr. 125,
Telephon Nr. 881 und 1385.

N. B. Über 100.000 Kubikfuß prima trockene
Fußbodenbretter und Tischlerholz. 8423

Nur bis 1. November d. J.

Bis 15 Prozent Rabatt!

Benutzt die Gelegenheit!

Weine, Liqueure, Cognac's, Rume

sowie

Conserven, Delikatessen,
P-ma Astrachaner Caviar

und

Dr. Lahmann's
Nährsalz - Cacao, Choelade

(vegetabile Pflanzenmilch für Säuglinge)
empfehl

Adolf Berthold,

Petrikauerstrasse Nr. 146, Ecke Evangelicka,
Wohn-, Spirituosen-, Delikatessen- u. Kolonialwaren-Handlung.
611

Die auf das eleganteste eingerichteten.

10324

Gäle des Lodzer Männer- Gesang-Vereins

Konzerten, Bällen, Hochzeiten usw.
werden zu **vermietet**. Näheres beim Dekonom Herrn
Falkenberg, Petrikauer-
Strasse Nr. 243.

WEBSTÜHLE!

7 mech. Kordstühle, System Schönher in gutem Zustande (mit
Neuen Maschinenteilen) billig zu verkaufen. Anfragen unter
"Webstühle" an die Exp. ds. Bl. erbeten. 10400

Schreibmaschinenbureau

von **J. M. Dubowski**, Petrikauer-
Strasse 64.

Seit vielen Jahren bestens renommirt. — Polnische, russische,
deutsche, französische und englische Abschriften, Uebersetzungen, Briefe und
Aufsätze werden pünktlich und reell ausgefertigt.
Schüler für Maschinenschrift werden gegen mäßige
Honorierung aufgenommen. Distrikon gesteuert. 344

Gebrüder Borkowski

Specielle Lager Elektrotechnischer Artikel

Warschau, Jerozolimskastr. 36, Telephone Nr. 42-46. **Lodz,** Petrikauer Str. 157, Telephone Nr. 14-40.

Preislisten und Offerten auf Verlangen kostenlos.

Empfehlen: 10196
Metallfaden-Glühlampen „UNICAT“ sehr dauerhafte, 70% Stromersparnis,
Kohlenfaden- und metallisirte Glühlampen,
Dynamomaschinen u. Elektromotore,
Bogenlampen u. Bogenlampenstifte,
Installationsmaterial,
Leitungsdrähte und Kabeln,
Telephonapparate, Blitzableiter etc.

Niedrige Preise!
Vorzügliche

Butter

immer frisch empfiehlt das Handelshaus
Gebrüder Kieszkowski, Petrikauer-
Straße 215 9847

Bekanntmachung.

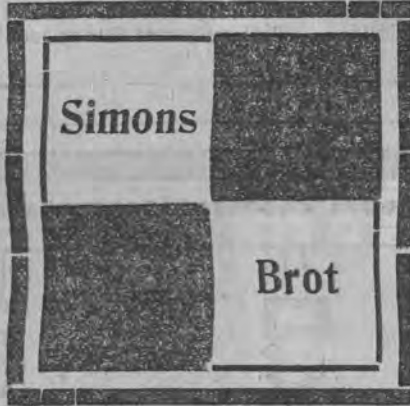
Das Wäsche-Geschäft

unter der Firma 10176

„Zygmunt“

ist von der Petrikauerstr. Nr. 73 nach dem Hause **Petrikauerstr. 67,**
„Hotel Victoria“ übertragen worden.

Das beste Diätbrot der Gegenwart!



Dieses

Malz-Korn-Brot

in dünnen Schnitten und mit Butter genossen ist eine Delikatesse für Kenner, ein diätetisches Mittel, gegen Stuhlverstopfung, Zuckerkrankheit, Magen- u. Darmleiden empfiehlt 10401

E. Trautwein,

Nur Petrikauerstr. 165, Ecke Anna. — Telephone 14-14.

Lodzjer Leerprodukten- und Dachpappenfabrik von

Henryk Golde

Lodz — Chojny — Komptoir: Skwerowa 20
empfehlen: Dachpappen, Leer, Klebmasse und sämtliche Artikel der Branche. 8181

Zur bevorstehenden Einlege-Saison

empfehlen die Essigfabrik von **Gustav Keilich,**

Widzewskastrasse Nr. 143, Ecke Delakstrasse,
die auf den Ausstellungen in Antwerpen, Warschau u. Moskau a. D. mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet wurde, ihre vorzögl.

Wein Spirit - ESSIGE

Konserven
in Flaschen und Fässern. Um minderwertigen Nachahmungen aus dem Wege zu gehen, achte man beim Einkauf auf den Stempel und die Schutzmarke der Firma „Sonne im Dreieck“. 995

„STAHLBLECH - PLOMBEN“

25 bis 50% billiger als Bleiplomben in allen Größen und Formen, sowie **PLOMBEN-ZANGEN**

offeriert billigst: 2850
Bernard Ratz
Подволочный (Averpia) Podwoloczyska (Oesterr.)
Erste Referenzen der größten russischen Mühlenwerke und Fabriken.

Militär-Schneider

Sz. Ewigkeit,

Lodz, Petrikauerstrasse 16, 2. Etage.

Erste und beste in Lodz befindliche Schneider-Magazin für Militär- und Zivil-Garderobe.

Schnelle u. gewissenhafte Ausführung!

Spezielles Magazin fertiger Uniformen für Schüler verschied. Lehranstalten.

Große Auswahl! Sehr mäßige Preise! 8749

Bildschön

ist das einfachste
Kostüm oder Jackett,
wenn es gut passt.

Wir liefern Damen-Kostüme, Röcke und Jacketts nach Maß unter Garantie für tadelloses schnelles Passen und berechnen die billigsten Preise.

Neueste Modelle für Herbst und Winter bereits eingetroffen.

Reiche Stoff-Auswahl!

Bestellungen werden auch von anvertrauten Stoffen angenommen.

Confectionshaus

E. J. Wihan & Co

10321 Lodz, Petrikauer-Strasse 126, Ecke Natorot.

Im großen englischen Saale, Passage Schulz Nr. 2, wird am 1. kommenden jüdischen Feiertagen 10207

Gottesdienst

gehalten. Plätze sind täglich zu vermieten.

Schon zur Zeit der Pharaonen, Bei den Griechen, Römern auch Und auch heut wo Menschen wohnen Herrscht noch derselbe Brauch, Das die Frau dem Mann gefalle Sie nach Schönheit darum tracht', Was nicht schön in jedem Falle Ward und wird stets schön gemacht. Immer gab's auch gute Geister Die mit Mitteln war'n imstand' Zu verschönern allen Frauen Häßn', Gesicht, das Haar, die Hand. Auch in meiner Drogenhandlung Hab der Mittel viele ich. Die um alles jung zu machen Für jede Dame eignen sich. Ob für böse Sommerbrösten, Oder harte rauhe Haut, Oder einer schwachen Wäste, Oder's Haar, das früh ergraut, Ob für Häßlein, die zu dunkel Aus dem schönen Windchen schau'n, Ob für fahle blasse Wangen, Oder helle Augenbraun'. Darum, wen hierseht im Stübchen Etwas noch zur Schönheit fehlt, Bitte nur zu mir zu kommen, Wie ist da der Gang verfehlt.

HUGO GRAMS, Drogerie u. Parfümerie am Wassergrünge, Lergowastraße 67.

Zu einem geschlossenen

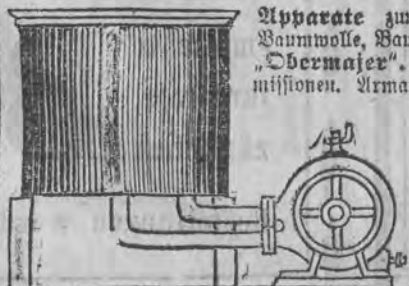
Tanz-Kursus

welcher am 4. Oktober beginnt, nehme Anmeldungen entgegen. Andrzeja-
Strasse Nr. 10, Wohnung 6. 10170

J. Richter.

Oldakowski & Neumark, Ingenieure,

Maschinen-Fabrik und Metall-Gießerei,
Lodz, Walezankastrasse Nr. 109 Telephone Nr. 661



Apparate zum mechanischen Färben Isoler Baumwolle, Baumwollgarne und Wolle, Sphken „Dermajer“, Centrifugalpumpen, Trans-missionen, Armaturen für Hochdruck u. Säurene Umarbeitungen und Montag-von Dampf- und Abpumpt-Maschinen, Kesseln u. Pumpen

Reparatur von Dynamomaschinen und elektrischen Motoren. 3483

Marum

haben Sie es noch nicht versucht, Ihre Fußbekleidung bei mir zu kaufen oder zu bestellen? Sie quälen sich mit schlecht passendem Fußzeug und können doch bei mir bequeme und elegante Schuhe haben! 3598

M. FEIERTAG,
Schuhwaren-Magazin, Zamotykastr. 1 (Gabeliers Reuban)



Die Weinniederlage

M. D. OKOJEW,

Dzielna-Strasse Nr. 11,

bringt dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß sie einen großen Transport Weine, von reinem nichtgefälschten Traubenmost hergestellt, zu ermäßigtem Preise von 40, 50, 60, 80 Kop. 1.00 und 1.20 Kop. empfangen hat, ungar- und französische Weine von 1.20 bis 3.00 Kop. Süße Schenke, russische und ausländische Cognacs verschiedener Marken. Desgleichen sind absolut alkoholfreie Weine aus Weizenmost eingetroffen. Wer alkoholfreie Weine wünscht, wird ersucht, ausdrücklich solchen zu verlangen, da sich am Lager verschiedene Gattungen Weine befinden. Wer einen gesunden Magen haben will, wird der süße Rotwein Nr. 7 empfohlen, vorzüglich im Geschmack, welcher bei der Heilung der Magenkrankheiten im Lazarett im Laufe des Jahres 1909 mit ungewöhnlich günstigen Resultate angewandt wurde. Die Güte dieses Weines ist behördlich festgestellt. 1830

Die Sauggasmotoren-Anlagen (10-500 HP)

der Maschinenfabrik **Haacke & Co** Magdeburg,

welche sich durch
Tadelloses Arbeiten, minimalen Brennstoffver-branch (ca. 1/2 Kopeke per Pferdekraft die Stunde), einfache Konstruktion und spielend leichte Bedie-:: nung (also kein Mechaniker erforderlich!) :: renommirt gemacht haben, sind in Lodz u. Umgegend im Betriebe zu beschäftigen
Billige Preise! Bequeme Zahlungsbedingungen!
Zu beziehen durch den Generalvertreter für Polen Ingenieur **G. Praszkiar,** Lodz, Widzewskastrasse 47.



Wozu

quälen sich noch die Frauen beim Wäsche-waschen?
wenn Liefer 9798

Handwasch-Apparat für 90 Kop.

besser und schneller wäscht als die Hände, ohne die Hände zu schädigen
Verkaufen Sie Wasche! In jedem Laden in allen Bauherrschafte-Geschäften.

Sauft-verkauf: **H. Sackheim,** Warschau, Dymowska 8, Tel 123-03
Eigenten werden gesucht!

Amerikanische Produktion

Warschau, Chmielna-Strasse № 32.

Reparaturen von Lederprotektoren, Gummidickel, Einlegen neuer Leitwand, Automobil- und Motorreifen, Schläuche sowie andere Gummi-Artikel. 8732

Diagnostisches Röntgen-Kabinett,

unter Leitung von **Dr. Boleslaw Kon** ist er-
öffnet.
Zachodnia 72, Sprecht. von 9-11 und 3-7 abends.

Baltische Butterniederlage

von **P. Komisar,** Specialgeschäft feiner Delikatesen und Kolonialwaren,
Petrikauer-Strasse № 273

empfehlen zu mäßigen Preisen engro und endetail
feinste **Pariser Butter,** feinste **Export-Butter,** feinste **Schmand-Butter,** sowie **Küchen-Butter** und **Livländischen Käse.**

Dreimal wöchentlich treffen frische Sendungen ein.
NB. Bitte nicht zu verwechseln mit falscher Butter und anderen minderwertigeren Produkten.

Neuester Auer-Glühkörper

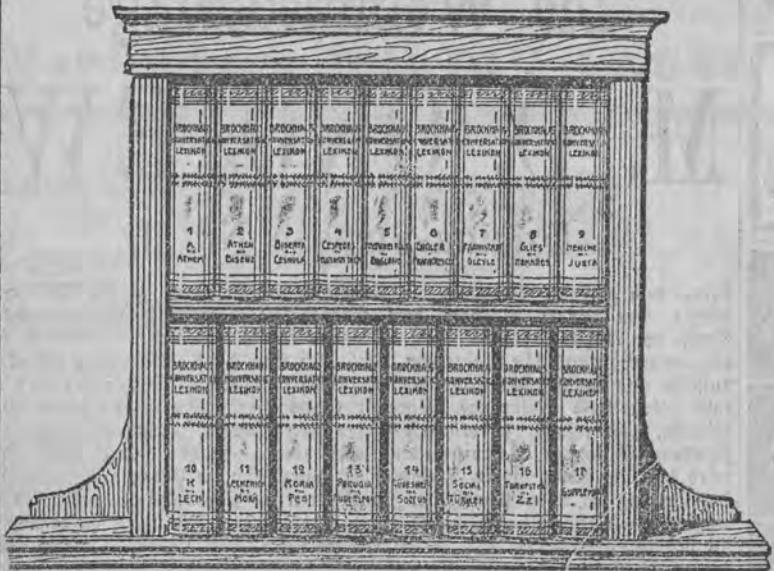
hergestellt aus feinstem Ramie-Seidengarn! **Glühkörper** unerreicht in Haltbar-keit, Form, Leuchtkraft!
P. P. 7108

Wir gestatten uns, Ihre Aufmerksamkeit auf unseren neuen Glühkörper zu lenken, welcher in Bezug auf Haltbarkeit, Stabilität und Leuchtkraft ohne Konkurrenz ist. Wir können daher mit Recht sagen behaupten, daß unser Glühkörper im Gebrauch entschieden der beste und billigste ist. Ferner haben wir noch ganz besonders hervor, daß infolge der eigenartigen Zusammenstellung d. Gasverbrauchs mindestens um 20% geringer ist, als bei allen übrigen Fabrikaten. Versuche mit unserem Fabrikat liegen in Ihrem eigenen Interesse; Wir sind sicher daß dieselben zu einer Verbindung führen werden.
Man versuche und staune! Man versuche und staune!

Bec-Auer, Petrikauer-Strasse Nr. 109 im Hofe. — Verkauf sämtlicher Gasglühlicht-Artikel!
Auch Lampen werden zur Reparatur u. Umarbeiten angenommen

3 für's ganze Leben wichtige Fragen!

Wie oft ist Ihnen in Ihrem Beruf bei wichtiger Veranlassung der Mangel eines zuverlässigen Ratgebers fühlbar geworden?
 Geschieht es nicht häufig, daß in gefelliger Unterhaltung über irgendein aktuelles Thema Fragen erörtert werden, die sofortiger authentischer Aufklärung bedürfen?
 Beklagen sich Ihre Kinder bei Ihren Schulaufgaben oder im beedrieten Wissensdrange noch nie über das Fehlen eines Mentors, der — über den knappen Inhalt der Schulbücher hinausgehend — auf allen Gebieten menschlichen Wissens Belehrung und Förderung bietet?



Deshalb ist es kein Luxus, wenn Sie sich die
 neueste Ausgabe 1908/1910 von

Brockhaus' Konversations-Lexikon anschaffen.

17 elegante mehrfarbige Ganzleinen-Bände à Rbl. 6.50. | 18500 Seiten Text mit über 150 000 Stichworten und 12 000 Abbildungen.

Das Werk gibt auf alle Fragen schnelle, zutreffende und ausführliche Antwort.

Um die Anschaffung dieses monumentalen Wertes jedermann ohne fühlbare Ausgabe zu ermöglichen, liefere ich sämtl. 17 Bände sofort franko u. zollfrei zum Originalpreise gegen monatl. Zahlungen von

3 Rbl. 50 Kop.

Karl Block, Buchhandlung, Breslau I, Bohrauer-Strasse 5

(9941)

BESTELLSCHEIN! Bitte ausschneiden und im Konvert einstecken!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit infolge Inserats in der „Neuen Lohrer Zeitung“ unter Anerkennung deren Eigentumsrechtes bis zur Beendigung bei der Buchhandlung Karl Block in Breslau I, Bohrauerstrasse 5

1 Brockhaus' Konversations-Lexikon neueste Ausgabe 1910 in 17 elegant in Ganzleinen geb. Prachtbände à R. 6.50

wünscht Kaufsumme samt 17 Bände sofort franko u. zollfrei nächster Bahnstation u. stellt nach Empfang monatlich Rbl. 3.50. Ein hohes zweifelhafte Regal hierzu: 95:83 cm, in Höhe Rbl. 16.50; 95:68 cm, in Höhe Rbl. 20.— Bei Mitbezug eines Wandregals erhöhen sich die Monatsraten um 1 Rbl. Die Bezahlung der monatlichen Raten erfolgt, falls der Besteller mit 3 Monatsraten im Rückstande ist. Etwaige Streitigkeiten werden beim Friedensrichter des 9. Distrikts der Stadt Lodz geschlichtet. (Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen)

Name und Stand: _____
 Ort, Post und Datum: _____

Das Geheimnis,

ein zartes reines Gesicht, volles, jugendfrisches Aussehen, weiche samtweiche Haut und blendend schönen Teint zu erhalten, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steeckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radefeld, a St. 50 Kop. in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien Man verlange nur rote Packung. — In Lodz zu haben bei: L. Spiess & Sohn, A. Lipinski M. & I. Hiller, St. Majewski, A. Rosenblatt, W. Danielecki.

Generaldepot für Rußland: Kontor chemischer Präparate, St. Petersburg, Malaja 7800

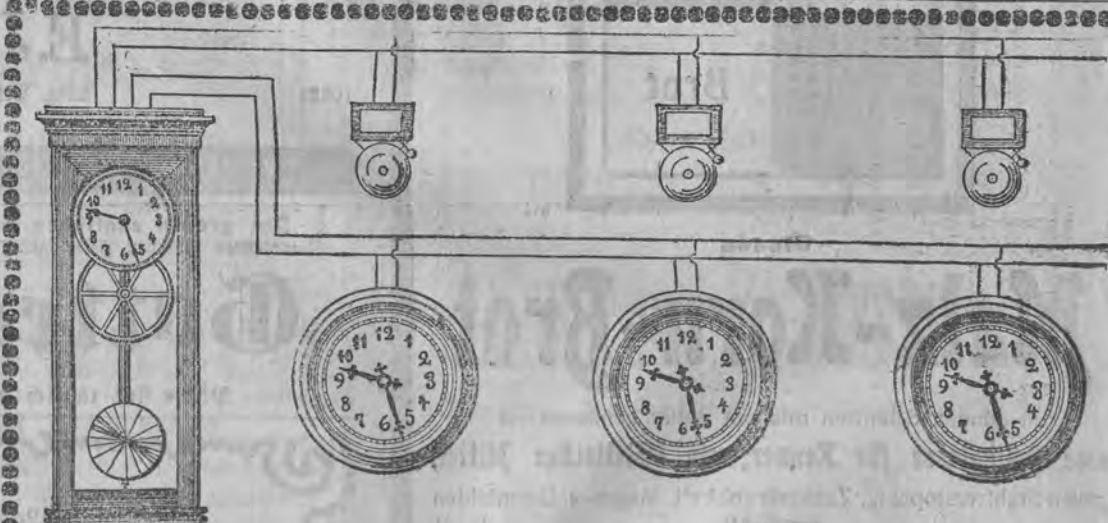
Chasta-Weine! Chasta-Weine!

Von 20 September bis 5. Oktober a. c. wie alljährlich, bedeutend ermässigte Preise bei Entnahme von 20 Flaschen.

Weingut „Chasta“ von G. R. Biedermann, Gursuf, Krim, Niederlage Petrikauerstrasse № 99. 9914

PREISE:

Rotweine:		Weissweine:		Dessertweine:	
0	Rotwein . . . 35 Kop. statt 40 Kop.	9	Weisswein . . . 35 K. statt 40 K.	20a	Alt. Portwein R. 1.20 statt R. 1.50
1	Tischwein . . . 45 „ „ „ 55 „	10	Tischwein . . . 45 „ „ „ 55 „	20	Portwein . . . 1.25 „ „ „ 1.25 „
2	Grenace . . . 55 „ „ „ 65 „	11	Weisser Muscat . . . 55 „ „ „ 65 „	21	Musc. Lunel . . . 1.25 „ „ „ 1.25 „
3	Bordeaux . . . 65 „ „ „ 75 „	12	Rieding . . . 55 „ „ „ 65 „	22	Madeira . . . 1.80 „ „ „ 1.80 „
4	Lafite . . . 75 „ „ „ 85 „	13	Sauternes . . . 60 „ „ „ 70 „	23	Tokayer süß . . . 1.65 „ „ „ 1.65 „
5	Chamberlain . 100 „ „ „ 125 „	14	Chablis . . . 55 „ „ „ 65 „	24	Kirchenwein . . . 1.60 „ „ „ 1.60 „
		15	Tokayer trocken . 65 „ „ „ 75 „	25	Malaga . . . 2.00 „ „ „ 2.00 „
		16	Chasta . . . 55 „ „ „ 65 „		
		17	Mosel . . . 55 „ „ „ 65 „		
		18	Yquem . . . 75 „ „ „ 85 „		
		19	Montrachet . . . 80 „ „ „ 90 „		



Hiermit erlaube ich mir, wiederum das geehrte Publikum auf meine elektrische Uhrenanlagen, welche schon hier in grösserer Zahl und mit grösstem Erfolg zur Ausführung gebracht worden sind, aufmerksam zu machen und zwar bei:

H. Theodor Steigert, Fabrik; H. Gebr. Bukiet, Komptoir und Fabrik; Akt.-Ges. Karl Bennich, Fabrik (Łakowa- und Wólczanskiestr.); Elektr. Fernbahn, Station Ruda-Pabianicka; H. Karl Th. Buhle, Radogozec; Akt.-Ges. Karl Scheibler, Filiale; Akt.-Ges. Hermann Schiee; Akt.-Ges. Markus Kohn; H. Adolf Daube; Akt.-Ges. R. Kindler, Pabianice; H. Pzepakowicz und Gebr. Mączki; Gegenseitige Kredit-Gesellschaft Lodzer Industrieller.

Übernehme Anlagen von elektrischen NORMAL-, SIGNAL-, NEBEN- UND WÄCHTER-KONTROLLUHREN FÜR FABRIKEN, BANKHÄUSER, HOTELS, SCHULEN etc. etc.

Hochachtungsvoll
H. Russak, Petrikauer 42
 GENERALVERTRETER für Königreich-Polen der elektr. Uhrenfabrik C. Bohmeyer, Halle a. S.

Die 497a

Eisengiesserei

Telephonanschluß Nr. 14-70 von **St. Weigt & Co.** in Lodz, Senatorskastr. 22

liefert sämtliche ins Gießereifach schlagende Arbeiten aus Grauguß in sauberster und solidester Ausführung.

Spezialität — Massenartikel auf Maschinen gefertigt.

Der Schmelzofen ist alle Tage von 3—6 Uhr nachmittags tätig.

Ullrich & Hinrichs A.-G.

Ratingen-Ost bei Düsseldorf

liefern als Spezialität zu billigsten Preisen

Zweitakt-Rohöl-Motoren

für Rohöl (Mazut), Petroleum und Spiritus, liegende Bauart von 5 bis 120 PS., Lokomobilen von 5 bis 30 PS. Diese Motoren sind billig im Einkauf, einfachster Bauart, leichte Bedienung, Inbetriebsetzung durch eine halbe Umdrehung des Schwungrades. — Die Motoren eignen sich auch für elektrischen Lichtbetrieb.

Sauggas-Motoren f. Anthrazit, Braunkohle.

Torf von 10 bis 150 PS.

General-Vertreter für Russisch-Polen:
Albert Krauss,
 Lodz, Głównastraße 44. 9963

Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig in Lodz

empfiehlt ihre vorzüglichen **BIERE** in verschiedenen Gattungen mit Zustellung ins Haus und Zugabe von Eis.

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen :: :: Telephon № 665.

6060

An der Spitze der enzyklopädischen Weltliteratur

unvergleichlich in technischer Vollendung, unerreicht in seiner Verbreitung marschiert

Meyers Gr. Konversations-Lexikon

als das neueste, beste u. reichhaltigste Nachschlagewerk des allg. Wissens

Mehr als 150,000 Artikel, über 18,000 Illustrationen, sowie 160 Textbeilagen. — Abgeschlossen 1910.

20 Halblederbände zu je **Rbl. 5.50**
gegen monatliche Abonnementszahlungen von nur

3 Rbl.

Lieferbar sofort komplett ab Lodzer Lager;
bequemste Zahlungen an Hausinkassenten.

Verlangen Sie Prospekte
und Zusendung eines
Vertreters.

Buchhandels-gesellschaft **KULTUR**, Lodz, Wólczańskastrasse 21

Reichhaltiges Lager in erstklassiger Belletristik, naturwissenschaftlichen und historischen Prachtwerken, technischen, medizinischen und sprachwissenschaftl. Hilfsbüchern, hervorragenden Handbüchern der Textilbranche, Nolen etc. etc. 10112

Permanente Ausstellung!

Generaldirektion: Wien 1, Kantgasse № 3 ❖ Werksdirektion: Pilsen 6

SKODAWERKE

❖ Aktien-Gesellschaft in Pilsen ❖

Maschinenfabrik, Kesselfabrik und Brückenbauanstalt, Eisen- und Metall-Giesserei, Gussstahlhütte, Schmiede mit Radsatzbau, Waffenfabrik

Die mit modernsten Arbeitsmaschinen eingerichtete neugebaute Maschinenfabrik erzeugt:

DAMPFMASCHINEN neuester Konstruktion, hochökonomisch arbeitend, DAMPTURBINEN, Rotierende Luftpumpen Patent Westinghouse Leblanc, SPEZIALEINRICHTUNGEN für Rohrzucker-Fabriken und Raffinerien, VERDAMPFAPPARATE, System Kaufmann, für Färbereien, sowie für chemische Fabriken, Einrichtungen für Schlacht- und Sortieranlagen, sowie Kohlenwäschen, Pumpstationen, Kühl- und Eiszeugungsanlagen, Brauerei-Einrichtungen etc. etc. 7613

Kostenanschläge und Projekte kostenlos

Vertreten durch: Ingenieur **Paul Hertz**, Lodz.



Biernath & Co., Lodz

Mikolajewskastrasse № 34 — Telephon № 1149

empfehlen als ausschliessliche Vertreter:

Revolver-, Schnell- und Support-Drehbänke, wagerechte und senkrechte Plan-Drehbänke, Hobel-, Stoss-, Bohr- und Frais-Maschinen

von der **Werkzeug-Maschinen-Fabrik „Schönau“** in Chemnitz.

Schnelldrehstuhl und Werkzeugstuhl, Wellen-, Spindel-, Schweiss- und Silber-Stahl, Feilen, Spiralbohrer, Reibahlen, Gussstahlhämmer, Kreis- und Bandsägen, Hobel- und Stemm-Eisen, Stahldraht und Stahlbleche

von **Thomas Firth & Söhne, Sheffield-Pittsburg-Riga-Warschau.**

8301

L. Jeksohn, 19 Petrikauerstrasse 19

empfiehlt zur HERBST- und WINTER-SAISON:

Grösste Auswahl in in- und ausländ. Wollstoffen für Kostüme, Ettamins und Wolle für Kleider, Blusen und Schlafrocke, Damentuch für Kostüme, Popelins u. Velvets in sämtl. Farben, Tücher, Flanelle, Flanellets u. Lamas.

Gleichzeitig **grosser Ausverkauf** von verschied. Resten und zurückgesetzten Waren!

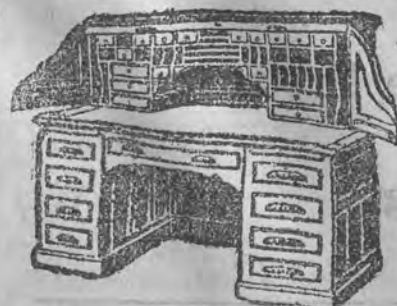
9849

Moderne amerikanische Kontor-Möbel

stets auf Lager bei 384/

R. Ritter, Optisches und Chirurgisches Geschäft

Petrikauer Strasse 55. Telephon Nr. 14-39.



Gesellschaft Gegenseitigen Kredits in Baluty

bei Lodz, Bgierskastrasse Nr. 64,

erleibt folgende statutenmässige Bankoperationen:

a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prozentpapiere als Pfand; c) Bewertet den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Inhaftiert Wechsel, ausgeloste Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Ausland und das Ausland aus; f) Nimmt Geldeinlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4%—6%; g) Affektiert 5% russische Prämienanleihen gegen Amortifikation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. 10312



Musikinstrumente für Schule und Haus

Kaufen Sie am billigsten bei 11657

Gottlieb Zeschner, Petrikauer Strasse 30

Heilanstalt von Dr. A. Steinberg

Benedykta 3. 1377

Anwendung physikalischer Heilmethoden.

Ortopädie und Mechanotherapie

Rückratverkrümmungen, Muskel-, Knochen- und Gelenkrankheiten, Werkstatt für ortopädische Apparate. Heilgymnastik

Röntgen-Kabinett. Durchleuchtungen und Aufnahmen für diagnostische Zwecke. Haut- und Haarkrankheiten.

Lichtheil-Kabinett. Licht- und Heissluft-Bäder. Vierzellenbad. Rheumatismus, Gicht etc.

Elektrotherapeutisches Kabinett für Nervenkrankheiten. Hochfrequente Ströme. (Arsenisation) Elektrolise.

Madame, Ihr Strumpf

brennt nicht so, wie Sie es im Interesse Ihrer Augen verlangen müssen. Versuchen Sie **Auer-Strumpf**, der nicht feuer ist und bei doppelter Haltbarkeit dauernd eine strahlende Helligkeit besitzt. (9035)

Man versuche und staune! Man versuche und staune!
„Bec-Auer“, Petrikauer 109 im Hofe.

= Beste und billigste Bezugsquelle von sämtlichen Gasglühlicht-Artikeln. =

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Patentanwaltsbureau.

Ing. A. Loll, Patentanwalt.

Berlin S. W. 48,

Niedrichstr. 293. Gegründet 1837

Gegen

Gonorrhöa (Zripper)

wirkt d. neueste Mittel—, Solo

„Pitschilin“

Schnell und radikal und ist nach ärztlichen Entschlüssen das rationellste Mittel. Gebrauchsanweisung in der Schachtel. Gilt nur in Deutschland. Schachteln 4 Rbl. und 1 Rbl. 80 Kop.

Gleich wirksam in chronischen und akuten Fällen. Beseitigt in kürzester Zeit die härtesten Ausflüsse.

Depot: St. Petersburg, Wassiljewskaja 7, Künzele B. Konheim.

Bestand durch Radikale nach dem Postamt. Zu beziehen ebenfalls in der Drogenhandlung: Ludw. Spiess & Sohn 1222a

PEAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum

Nähen, Sticken und Strümpfe-Stopfen mittels einer Stopfapparat.

Billig nur zu haben bei

B. Pomorski & Co.

Lodz, Petrikauer-Strasse 22, rechts im Hofe. 10021

Naumann's Nähmaschinen

der Act.-Ges. vorm. Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden

Seidel & Naumann, Dresden



Anschluss! Verkauf nur in der Nähmaschinen-Handlung **SAMSON PERLA, LODZ** Petrikauer-Strasse 109. Nadeln, Öl, Zubehörsätze u. Reparaturen sämtl. Systeme korrekt und billig. 6616

BOGUSŁAW HERSE WARSCHAU

Marszałkowska 150

GROSSER SPEZIAL-VERKAUF ORIENTALISCHER TEPPICHE

Erzeugnisse aus Kleinasien
 Anatolien
 Kaukasien
 Persien
 Turkestan
 Buchara
 Afghanistan
 Chiwa und
 Indien



ZU GANZ BESONDERS BILLIGEN PREISEN.

□ Ein grosses Sortiment feinster □

PERSISCHER PRUNK-TEPPICHE

für Salon und Speisesaal in selten
schöner Farbenpracht u. Knüpfung.

o Direkter Import o

o Feste Preise o

Freie Besichtigung ohne Kauzswang.

Danklagung.

Für die anlässlich der Beerdigung unserer uns so früh und plötzlich entriessenen

MARIE PATZAK geb. WEBER

in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, sagen wir hierdurch allen, insbesondere aber Herrn Pastor Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern, den zahlreichen Kranzspendern, sowie auch allen, die der Verbliebenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren innigsten, tiefgefühlsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

10469



MAGAZIN der Zyrardower Manufakturen

Petrikauer Strasse № 87

empfiehlt für Herren-, Damen- u. Kinderwäsche:

Schweizer - Stickerei

- Gebt. Leinwand
- Gebt. Laken
- Madapolam
- Tirolerleinen
- Schweizerleinen
- Polnisch-Leinen
- Unterhosendrell
- Silesia
- Chiffon
- Nansouc
- Batist
- Satin
- Barchend
- Flanell.

Federn und Daunen

10085

Tüchtiger kaufm. Beamter

mittl. Alters, mos. Konfession, langjähriger Geschäftsführer, in dopp. Buchführung und Abschlussarbeiten versiert, im Verkehr gewandt, Korrespondent, sprachkundig, sucht entsprechende Vertrauensstellung per sofort oder später. Prima Referenzen. Langjährige beste Zeugnisse. Angebote unter „lte 12131“ an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 10265

Suchen per sofort

10883

Tüchtiges Mädchen

zur Packkontrolle. Gute Rechnerin bei leichter Handschrift Bedingung. Desgleichen einen

Geschäftsdiener,

der nebenbei auch die Reinhaltung der Fußböden zu besorgen hat und ähnlichen Posten bereits bekleidete. Anmeldungen des Morgens bis 9 Uhr. Schmechel & Rosner.

Übersetzer oder Übersetzerin

gesucht. Kenntnis der deutschen, polnischen und jüdischen Sprache Bedingung. Persönlich zu erfragen von 1-3 Parkstraße 1, Wohn. 9 10476

Ein ordentlicher deutschsprechender

10897

Portier,

der lesen und schreiben kann und auch etwas Tischlerei versteht, kann sich melden *W. 11* 62.

Redakteur und Herausgeber H. Drewina.

Das Grundstück

Konstantinerstraße 136 mit 75 Ellen Front, 64 Ellen tief, an der im Bau begriffenen Straßenbahn und Besehtung gelegen, welches sich, da Wasserabfluß vorhanden, zu allen gewerblichen Anlagen gut eignet, ist unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen**. Näheres bei Hermann Pitzner, Grabsteingehäft, Ementarna-Straße Nr. 11. 10461

Fachmann

10474

erteilt Unterricht im Messerschneiden (Bindungslehre), Musterausnehmen, kombinieren neue Muster, Kalkulation, Kartenschlagen für Zug-, Schaufel und Jagdmaschinen. Honorar mäßig. Näheres bei F. Meisner, Andrzeja 24.

Englischer Korrespondent, mit fünfjähriger Praxis in hervorragenden amerikanischen Häusern, gründlicher Kenntnis in Deutsch, Russisch und Französisch, Absolvent der Wäbauer Kommerzschnle, mit besten Zeugnissen ausgestattet, wünscht entsprechende Anstellung. Gest. Off. unter „Englischer Korrespondent“ an die Exp. d. Ztg. erbeten. 10470

Stadtreisender

an der Wollbranche zum Betrieb von Wollkammern an bedeutende Firmen, wo er gut eingeführt sein muß, **gesucht**, Anfangs gegen Provisionsvorschuß, nach Erfolgliche gut bezahlte Stellung. Off. sub „Wollbranche“ an die Exped. dieses Blattes erbeten. 10416

Sohn anständiger Eltern, mit ein-klassigem Zeugnis **sucht einen Posten als Lehrling** 9:25

in einem Baugeschäft. Adresse: Bazarna-Straße 8, W. 31, Josef Plöciennit.

Poszukuje posady

pomocnicy buchaltera lub innego biurowego zajęcia Ukoczyłam 7-mio klasową szkołę handlową i piszę biegle na maszynie. Łaskawe oferty przyjmuję Redakcja niniejsz. pisma pod lit. A. A. 10455. 10455

Ein tüchtiger Stadtreisender

Russe, mittl. Bildung, 35 Jahre alt, wünscht seine Stellung zu verändern oder evtl. als *сабытчик* anzutreten. Adresse: Lodz, Postrestaurante „H. A. 43 26“. 10235

Ein selbstständiger

10882

Wollfärber

auf Apparate Collet & Bentner und ein selbst-türkisch-Rotfärber auf Baumwolle, Ausländer, suchen passende Stellung. Offerten sub „B. 18“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kapitalien 4%

in Anteilen von M. 100.000 bis M. 1.000.000 z. Kommanditierung od. Umwandlung in Akt.-Ges. sicherer Industr. od. Kaufmann. Unternehmungen. Bank C. Mathieu & Co., 40 Rue Rochecouart, Paris. Korrespondenz deutsch und französisch. 10247

Studentin

einer ausländischen Universität erteilt Unterricht deutsch und französisch, sucht Beschäftigung als Korrespondentin, übernimmt Uebersetzungen in 4 Sprachen. Off. unter „B. 5.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 10453

Welche Maschinenfabrik wird einen Textilmaschinen-Jungen aufnehmen? Off. unt. „B. R. 100“ an die Exp. dieses Bl. erbeten. 10277

Praktikanten

aufnehmen? Off. unt. „B. R. 100“ an die Exp. dieses Bl. erbeten.

Stuhlmeistergehilfe,

der auch häumen und andrehen kann, wird gesucht bei Lindemann, But-gangstraße 123. 10355

Junger Mann,

der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, wird per sofort **gesucht**. Zu erfragen Petrikauerstraße 158 in der Maschinenfabrik von 10-11 Uhr vormittags. 10402

Laufbursche

gesucht. Blumengeschäft, Petrikauerstraße Nr. 79. 10386

Sąd Okręgowy Piotrkowski

wyrokiem z dnia 17/30 września 1910 r. postanowił: 1) ogłosić upadłość Beriszowi Szeps, zamieszka-lemu w Łodzi, przy ul. Krótkiej № 10, licząc początek upadłości od d. 9 kwietnia (st. st.) 1909 r. i upadłego osadzić w warszawskim więzieniu dla dłużników a majątek upadłego Szepsa opieczetować gdziekolwiek się okaże; 2) mianować Sędzią - komisarzem członka Sądu okręgowego A. P. Lewickiego a kuratorem pom. adw. przys. Abramsona, 3) wyrok ogłosić sposobem prawem przepisany i 4) wyrok opatrzyć rygorem natych-miastowej wykonalności. Za zgod-ność z oryginałem świadczy pom. adw. przys. A. Abramson, Łódź Cegielniana 31. 10460

Zwei bis drei tüchtige

Klempner-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei Chr. Mees, Pabianice, Johannis-Straße Nr. 305. 10420

Eine neue Dietrich'sche

Schiffchen - Maschine

4 Jahre lang im Gang ist für den Preis von 1500 Mark sofort auf Ab-bruch zu verkaufen. Angebot unter „S. 1500“ an Haasenstein & Vogler 10386

St. Trinitatiskirche. Heute zum Erntedankfest findet zum ersten Male wieder Gottesdienst in der neu renovierten evangelischen St. Trinitatiskirche statt. Das Gotteshaus bietet sowohl innen wie außen einen schönen und ansehnlichen Anblick, waren doch seit Monaten Maler, Maurer und Zimmerleute in emsiger Tätigkeit, um das Gotteshaus, das vom Zahn der Zeit schon arg mitgenommen war, von Grund auf zu renovieren.

S. Mangel an Wampfen und Remissen. Unendlich ist die Zahl der Beschwerden, die seitens der hiesigen Geschäftswelt infolge der Zustände erhoben werden, die auf der Güterstation der Lodzer Fabrikbahn herrschen. Entweder ist keine Rampe frei, daß die eingetroffenen Waren zur Anladung gelangen können, oder die Magazine sind überfüllt und vermögen überhaupt Fracht nicht mehr zu bergen.

Schachwettkampf Salwe-Kollewi. Die am Donnerstag gespielte 2. Partie des Wettkampfes ergab nach einem interessanten Verlauf Remis. Gestern wurde die 3. Partie fortgesetzt. Kollewi, der den Anzug hatte, eröffnete die Partie mit dem Damenbauern und kam schon im 8. Zuge infolge eines schwachen Zuges von Salwe in Vorteil.

Turmoyer, nun einen starken Angriff herbeizuführen, der jedoch an der meisterhaften Verteidigung Kollewis scheiterte. Nach 23 Zügen mußte Salwe die Waffen strecken. Stand des Wettkampfes nach der 3. Partie: Kollewi + 2, Salwe + 1.

Welches ist die interessanteste Zeitung? So fragte mich neulich ein alter Freund, der mir selber auf seine Frage die Antwort gab. „Nicht immer ist es der politische und lokale Teil einer Zeitung,“ so meinte er, „welcher die Leser dazu bewegt, diese, und keine andere, Zeitung, zu halten, sondern oft spricht auch hier der Inseratenteil ein gewichtiges Wort mit. Wir Lodzer hängen, wie selten eine Bevölkerung an unserer Stadt. Man könnte fast behaupten, daß die Liebe zur Heimat mit uns von Jugend auf erwachsen ist.“

Wernachung des Jägerzer Stadtwaldes. Wie wir erfahren, soll der Jägerzer Stadtwald, von beiden Seiten der Chaussee und von der Remise der elektrischen Zufuhrbahn bis zum Bahnhofsplatz — zu Vergnügungszwecken verpachtet werden, eventuell auf die Dauer von 60 Jahren.

Zu der geheimnisvollen Vergiftungsaffäre, über die wir gestern ausführlich berichteten und die begrifflich in allen Kreisen der Stadt lebhaftes Interesse hervorgerufen hat, erfahren wir heute, daß der 35-jährige Wächter des Hauses Nr. 45 an der Mißschstraße, Andreas Wielgus, gestern um 7 Uhr früh im Hospital des Roten Kreuzes unter großen Qualen verschieden ist.

Selbstmord. Im Hause Scherowastraße 18 nahm die dort wohnhafte Sophie Bartosch, 29 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht eine größere Dosis Essigsäure zu sich.

Wüßlicher Tod. Im Torwege des Hauses Petrusstraße 22 verschied gestern abend eine ca. 60 Jahre alte unbekannte Frau. Der Kleibund sowie der in den Taschen der Verstorbene vorgefundenen Zunderstücke nach zu urteilen war die Verlorbene eine Wirtlerin.

Ueberraschung. Gestern abend wurde auf der Alexandrowkastraße der Arbeiter Josef Grzelak, 21 Jahre alt, von Unbekannten überfallen und durch Schläge mit stumpfen Gegenständen derart schwer mißhandelt, daß er nach dem 1. Polizeibezirk gebracht werden mußte, wo ihn ein Arzt der Unfallstation die erste Hilfe erteilte.

Ueberraschung. Gestern früh um 7 Uhr wurde der Wächter des Hauses Karolewka-Chaussee Nr. 5, Mateusz Olesinski, 27 Jahre alt, welcher mit dem Reinigen der Straße beschäftigt war, von einem Wagen überfahren, wobei er einen Bruch des rechten Beines erlitt. Der Verunglückte mußte mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital überführt werden.

Ueberraschung. Gestern abend infolge der Fehlfahrtigkeit unserer Postkellner vor dem Hause Andzejstraße Nr. 4 noch ein gewisser P. Mrowka überfahren. Auch in diesem Falle erteilte ein Arzt der Unfallstation dem Verletzten die erste Hilfe.

Ueberraschung. In der Fabrik der Akt.-Ges. Marius Kohn, Donkowskistraße 5, geriet die Arbeiterin Frieda Spitt, 19 Jahre alt, infolge eigener Unvorsichtigkeit in das Getriebe einer Maschine und zog sich hierbei eine Verletzung der linken Hand zu.

Ueberraschung. Vor dem Hause Nawolnizkastraße 98 wurde der Arbeiter Kajimierz Bronczak, 56 Jahre alt, durch einen herabfallenden Riegel erheblich am Kopfe verwundet. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Unfallstation den Verwundeten die erste Hilfe.

Ueberraschung. Vor dem Hause Brzezinskastraße Nr. 7 wohnhaften Leiser Brusk in

einem an derselben Straße befindlichen Brandweinladen, als er Schnaps kaufen wollte, das Portemonnaie mit 21 Rbl. aus der Tasche gezogen. — Am selben Abend wurde auch in der Nähe des Hauses Konstantinowastraße Nr. 24 dem in derselben Straße wohnhaften Feinwerk Parczewski eine silberne Taschenuhr nebst Kette im Werte von 18 Rbl. gestohlen. In beiden Fällen gelang es den Laufjägern mit ihrer Deute unbeschadet zu entkommen.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Für Etnas Hagedel von Herrn R. Basad 2 Rbl. zur Ablösung der Gratifikationen anlässlich des jüdischen Neujahres.

Telegramme.

Petersburg, 1. September. (P. T. A.) Im Laufe der letzten 24 Stunden sind in der Residenz an der Cholera 20 Personen erkrankt und 9 gestorben. In Behandlung befinden sich noch 398 Kranke.

Riga, 1. Oktober. (P. T. A.) Der deutsche Dampfer „Abel Köppen“ ist im Hafen auf den russischen Dampfer „Alida“ gestoßen und brachte ihm ein großes Leck bei, wodurch er sofort sank.

Riew, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Saratow, 1. Oktober. (P. T. A.) Solyppin und Krymoschein sind auf dem Dampfer „Saratow“ hier eingetroffen und stellten der Anberstätt einen Besuch ab.

Winniz, 1. Oktober. (P. T. A.) Im Winnizer Kreise sind große Mißbräuche im Verlethesstraßenbauwesen aufgedeckt worden, die die Summe von zwei Millionen Rubel übersteigen sollen. Ein Beamter für besonders wichtige Angelegenheiten ist in Begleitung von Sachverständigen zur Revision des dortigen Bezirkes abgereist.

Berlin, 1. Oktober. (P. T. A.) Die Eröffnung des Reichstags erfolgt am 22. November.

Berlin, 1. Oktober. (P. T. A.) Der Polizeipräsident v. Sagow erwiderte auf die Klagen der Journalisten, die während den Ausschreitungen in Moabit von Polizisten gemißhandelt wurden, daß die Polizeigenossen den äußerst schweren Dienst mit außerordentlich lobenswerter Energie und Kaltblütigkeit verrichteten. Der vorgekommene Irrtum läßt sich dadurch erklären, daß in Anbetracht der Lage der Dinge mit größter Schnelligkeit vorgegangen werden mußte, weshalb er, der Polizeipräsident, es auch ablehne, Maßregeln gegen die in der Angelegenheit verwickelten Polizisten zu ergreifen.

Wien, 1. Oktober. (P. T. A.) Der berühmte Gynäkologe Professor Dr. Chrobak ist gestorben.

Prag, 1. Oktober. Der böhmische Landtag hielt heute auf Grund der in den Verständigungsverhandlungen vereinbarten Tagesordnung eine Sitzung ab. Die Steuervorlagen und auch die nationalpolitischen Vorlagen wurden an besondere Kommissionen verwiesen. Es ist dies seit zwei Jahren die erste Sitzung, in der keine Debatte getrieben wurde.

Budapest, 1. Oktober. (Pres.-Tel.) Während der letzten 5 Tage war hier kein neuer Cholerafall zu verzeichnen. Trotzdem setzt die Behörde ihre umfangreichen Sicherheitsmaßregeln fort. So hat heute der ärztliche Schiffsdienst begonnen. An der Stadtgrenze werden sämtliche ankommenden Fahrzeuge einer genaueren ärztlichen Untersuchung unterworfen. Verdächtige Schiffe werden desinfiziert und die Besatzung wird isoliert. Ohne Untersuchung darf kein Schiff das Stadtgebiet verlassen.

Paris, 1. Oktober. (P. T. A.) Die französische Regierung hat auf die Anfrage Australiens ihr Einverständnis zur Erneuerung des Woloskiats russischen Votschafster in Paris gegeben.

Paris, 1. Oktober. (P. T. A.) Der Ministerrat setzte die Eröffnung der Deputiertenkammer auf den 25. d. M. fest.

Paris, 1. Oktober. Clairé erhält von einem französischen Offizier, der als Forschungsreisender sich einen hervorragenden Namen gemacht hat, die Mitteilung, die französischen Militärposten an der tripolitaniischen Grenze seien ernstlich bedroht, da die türkische Regierung die Angriffe und Einfälle in französisches Gebiet systematisch begünstige, ja geradezu veranlasse. Die Stämme würden von den türkischen Militärposten mit Lebensmitteln und Munition versehen. Es sei daher unerlässlich, die Besatzungen der französischen Posten zu verstärken.

Turin, 1. Oktober. Der Unterstaatssekretär des auswärtigen Fürst Scaleri ist heute früh hier eingetroffen und von Marquis San Giuliano dem Grafen Nephthalin vorgestellt worden, der eine herzliche Unterhaltung mit ihm führte. Graf Nephthalin, Marquis San Giuliano, Fürst Scaleri, die beiden Votschafster, der Generalsekretär des auswärtigen Votschafster und die beiden Rabinetti'schen Graf Szapary und Baron Faccioli begaben sich heute vormittag nach dem königlichen Schloß Racconigi und werden heute nachmittags um 4 Uhr nach Turin zurückkehren. Marquis San Giuliano wird heute abend dem Grafen Nephthalin ein Diner geben.

Rom, 1. Oktober. Der italienische Militär-

ballon, der gestern, wie gemeldet, auf dem Wege von Rom nach Venedig bei Vezzo wegen Propellerdefekts hatte niedergehen müssen, hat nach Einsetzung neuer Propeller heute vormittag 9 1/2 Uhr die Weiterreise angetreten. Das Wetter ist sehr gut.

Los Angeles (Kalifornien), 1. Oktober. Das Gebäude der Redaktion der „Times“ wurde durch eine Explosion und Feuerbrand zerstört. 20 Personen wurden getötet und 20 verwundet. In der Redaktion, Administration und Druckerei arbeiteten nur Personen, die keiner Organisation angehören. Der Chefredakteur behauptet, daß Feinde der Arbeitsfreiheit das Gebäude mit Dynamit zerstörten. Der Schaden beläuft sich auf ca. eine halbe Million Dollar.

Moskau, 1. Oktober. (P. T. A.) Da Stadthauptmann hat den Redakteur der Zeitschrift „Utro Rossii“ wegen eines Artikels unter der Spitzmarke „Aus dem Tagebuch eines Terroristen“ mit der Zahlung von 100 Rbl. bestraft.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Das Kriegsgericht verurteilte im Anarchisten-Kommunisten-Prozeß 7 Angeklagte zum Tode durch den Strang, 37 zur Zwangsarbeit auf verschiedene Fristen, einen zu Gefängnishaft und einen zur Zwangsanstaltung. 19 Personen wurden freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Wladimir, 1. Oktober. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte im Prozeß wegen des am 6. April 1909 bei Riew verübten Raubmordes, bei dem vier Bauern und ein Kofar ermordet worden sind, zwei Angeklagte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren. Eine Person wurde freigesprochen.

Selbstmord eines Hochschullehrers.

Brünn, 1. Oktober. (Pres.-Tel.) Der Direktor der deutschen Handelsakademie in Brünn Karl Böhm hat Selbstmord begangen, indem er sich vom dritten Stock der Lehranstalt auf den Hof stürzte. Er war sofort tot.

Ein 70jähriger Wüstling.

Paris, 1. Oktober. (Pres.-Tel.) In Kontenah-fons-Bois hatte ein 70jähriger Greis in dreizehnjähriges Mädchen gemißbraucht. Als sie Polizei den Wüstling verhaften wollte und in seine Wohnung einbrach, scholl ihr ein Schuß entgegen. Er hatte sich erschossen.

Sir Henry Badington-Smith in London.

London, 1. Oktober. (Pres.-Tel.) Der Präsident der türkischen Nationalbank, Sir Henry Badington-Smith, ist gestern abend von Konstantinopel kommend, in London eingetroffen. Seine Aufgabe ist, eine endgültige Flottmachung der türkischen Anleihe herbeizuführen. Am Bahnhof wurde er von Sir Ernest Cassel empfangen.

Lebendigen Leibes geröstet.

Bukarest, 1. Oktober. (Pres.-Tel.) Der Bäckermeister Morozin kam heute früh vollständig betrunken nach Hause und jagte seine Gefellen aus der Backstube. Als seine Frau auf den Lärm hin erschien, ergriß er die sich heftig Wehrende und schob sie trotz ihres Schreiens und Sträubens in den glühenden Backofen. Die Gefellen eilten zwar auf ihre Hilfserse herbei, konnten aber den rabiaten Meister nicht an seiner grausigen Tat hindern. Als sie ihn endlich überwältigt hatten, war es zu spät. Die Meisterin bunte nur als schrecklich verkohlte Leiche aus dem Ofen gezogen werden.

Neues aus aller Welt.

Der Aviatiker Blochmann seinen Verletzungen erliegen. Auf dem Gabsheimer Flugfeld bei Mülhausen ist der Aviatiker Blochmann aus einer Höhe von etwa 50 Meter abgestürzt. Er wurde schwerverletzt und bestimmungslos in das Mülhausener Krankenhaus gebracht, wo er in der Nacht, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Blochmann, der aus München stammt, ist der erste Gradeführer, der auf dem Flugfelde Mars im Juli das Pilotenzeugnis erwarb.

PATENTE Waren-Muster-Modelle Ing. D. FRÄNKEL Warschau, Nowogrodzka № 34. Filiale in Lodz, Wólczanska-Strasse № 109. Vertreter: Ing. Edw. Neumark Sprechstunden von 1-2 1/2 Uhr nachmittags.

Lodzer Thalia-Theater. Sonntag, den 2. Oktober 1910: Nachmittags 3 Uhr. Zum 4. Male: Rip-Rip. Romantisch-tomistische Operette in 3 Akten v. Rod. Planquette. Abends 8 Uhr. Zum 1. Male: Kean oder Genie und Leidenschaft. Lustspiel in 5 Akten n. nach Alexander Dumas von Ludwig Barnay.

Montag, den 3. Oktober 1910: Bei Wochentags-Preisen. Zum 2. Male: Taifun. Drama in 4 Akten von Melchior Lengyel. Die Direktion. Teatr Polski, pod dyrekcją A. Zelworowicza, Cegielniana 63. Dziś, w niedziele, dnia 2-go października 1910 r. O godz. 3-jej po południu po cenach popularnych po raz szósty: TAJFUN. Dramat w 4 aktach M. Lengyela. O godz. 8-jej m. 15 wiecz., po raz trzeci: Anastazyja. Sztuka w 4-ach aktach Elizy Orzeszkowej.

Großes Theater. Direktion J. G. Sandberg. Sonntag den 2. Oktober gelangt zur Aufführung die tomistische Operette von A. Goldfaden. Die beiden Konsolemel. Hauptrollen: Wineski - Herr J. Sandberg. Die beiden Julius Adler, Konsolemel / Abelman. Medaileur und Herausgeber A. Drewn

Börsenberichte.

der „Neuen Lodzer Zeitung“ St. Petersburg, den 1. Oktober.

Tendenz: Fonds flandhaft; Privathypotheken fest; Dividendenwerte nach festem Anfang gegen Ende ruhig; Prämienloos ohne Veränderung.

Table with exchange rates for London, Berlin, and Paris. Columns: Wechselkurs, gestern, heute.

Table with bond prices (Fonds). Columns: Name, 94 1/2, 94 1/2.

Table with bank shares (Aktien der Commerzbanken). Columns: Name, 578, 578.

Table with industrial shares (Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften). Columns: Name, 279, 280.

Ausländische Börsen.

Table with foreign exchange rates for Berlin, Paris, London, and Amsterdam. Columns: Name, Value.

Baptisten-Kirche Hgowskafstraße. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt u. Abendmahl. Prediger P. Brandt. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Prediger P. Brandt.

Fahrplan der elektrischen Zufuhrbahn Lodz-Pabianice und Lodz-Ruda-Pabianicka.

Ruda Pabianicka. Ab 24. d. Mts. werden die Züge auf den genannten Linien wie folgt verkehren: Auf der Linie Lodz-Pabianice werden die Züge an Wochentagen abgefertigt: Abfahrt von Lodz: Der 1. um 6 1/2 Uhr früh, der 2. um 7 Uhr, der 3. um 7 1/2 Uhr usw. mit Pausen von je einer halben Stunde; der letzte Zug geht von Lodz um 12 Uhr nachts ab. Abfahrt von Pabianice: Der 1. um 6 1/2 Uhr früh, der 2. um 6 1/2 Uhr, der 3. um 6 1/2 Uhr usw. mit Pausen von je einer Viertelstunde. Der letzte Zug geht von Pabianice um 11 1/2 Uhr abends ab. Abfahrt an Feiertagen von Lodz: Der 1. um 6 1/2 Uhr früh, der 2. um 6 1/2 Uhr, der 3. um 7 Uhr usw. mit Pausen von je einer Viertelstunde und geht der letzte Zug ebenfalls um 12 Uhr nachts ab. Abfahrt von Pabianice: Der 1. um 6 1/2 Uhr früh, der 2. um 6 1/2 Uhr, der 3. um 6 1/2 Uhr usw. mit Pausen von je einer Viertelstunde. Der letzte Zug geht von Pabianice um 11 1/2 Uhr abends ab. Auf der Linie Lodz-Ruda Pabianicka. Abfahrt von Lodz: Der 1. um 6 Uhr früh, der 2. um 6 Uhr 50, der 3. um 7 Uhr 15 Min. usw. mit Pausen von je 25 Minuten. Der letzte Zug geht um 11 Uhr 5 Min. abends ab. Abfahrt von Ruda: Der 1. um 6 Uhr früh, der 2. um 6 Uhr 25 Min., der 3. um 6 Uhr 50 Min. usw. mit Pausen von je 25 Min. und geht der letzte Zug um 11 1/2 Uhr abends ab. Auf den anderen Linien der Zufuhrbahn Lodz-Sgierz und Alexandrow bleibt der Fahrplan unverändert.

Fragen Sie Ihren Arzt. Illustration of a doctor and a patient. Text: er wird Ihnen raten, durch angenehme, interessante Lektüre sich mehr Zerstreuung zu schaffen, wie empfohlen ihnen haben ein Abonnement auf die „Neue Lodzer Zeitung“, das pro Quartal Rubl. 2,10, durch die Post Rubl. 2,25 kostet.

PAPIER FAYARD. Text: Das wertvollste u. billigste Papier für die Bindung von Büchern, Briefen, Adressen, Rechnungen, Matrikeln, Schmecken, Zetteln, Ausgegebenen Briefen gegen Fälschungen. (In allen Apotheken.)

Dr. Kummer's Sprachinstitut. Unterrichts in modernen Sprachen durch nationale Lehrkräfte. Das Institut ist während des ganzen Jahres (ohne Unterbrechung) geöffnet. Sprechst. 10-1 und 4-10 Uhr. Anfertigung von Uebersetzungen aus allen und in alle Sprachen.

CONSTIPATION PILULES DE CASCARA MIDY. FRANCUKI POPULARNY ŚRODEK przeciw CHRONICZNEJ OBSTRUKCJI. Doza 2 pigulki wieczorem przed spoczynkiem. Nie powoduje bólu w żołądku, ani mdłości, ani biegunki. Repräsentant na Królestwo Polskie: H. WENDELSSOHN, Warszawa, Leszno 12.

Kräftigungsmittel. Geheimrat Dr. A. Kohly in St. Petersburg: „Im laufenden Jahre habe ich Dr. Hommel's Haematogen 28 Patienten mit hochgradiger chronischer Anaemie verordnet, — der Erfolg übertraf alle Erwartungen, besonders bei jungen Patienten und Kindern. Der Erfolg sprach sich nicht nur in der Besserung des Ernährungsstandes aus, sondern war augenfällig durch die lebhaftere Gesichtsfarbe und den wiederkehrenden Appetit der Kranken. Unübertroffen ist das Haematogen Hommel als Kräftigungsmittel nach akuten Krankheiten in der Reconvalescenz.“ Dr. Hommel's Haematogen, von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G. Gegründet 1837. Aktienkapital 12 000 000 Mk. GEMNITZ Gegründet 1837. Etwa 5000 Beamte u. Arbeiter. S. M. F. Dampfmaschinen grösserer und mittlerer Leistung. 9009. Illustration of a steam engine. Vertreter für Lodz und Umgegend F. ARNOLD, Lodz.

„Allvaler“ Physikalisch-diätetische Heil-Anstalt Freiwaldau Oesterreich-Schlesien. Herbst- und Winterseason. Spezial-Abteilung zur Heilung von Rückenmarkskrankheiten. Diätetische Behandlung nach der Lehmann'schen Methode. Chefarzt Dr. Erich Kühnelt. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vorkläglich eingerichtet zur Durchführung von Winterkuren. Gelegenheit zur Ausübung von Wintersport.

Dr. Solmann's Sanatorium, 201 Woiwan, Kleie Straße 9. Spezialität: Heilung von chirurgischen und Frauenkrankheiten. Aufenthalt und ärztliche Behandlung von 3-7 Rbl. täglich. Ambulante Behandlung von 12 bis 1 Uhr nachmittags. Reizgehalt-Badier.

Dr. Kummer's Sprachinstitut. Polnisch-Str. 3, Petrikauer-Str. 16. Besondere Methode. Borsial-Erfolge. Probekunde unentgeltlich und ohne Verbindlichkeit. Tarif kostenlos. Privat- und Klassenunterricht. Beginn u. Anmeld. tägl.

CONSTIPATION PILULES DE CASCARA MIDY. FRANCUKI POPULARNY ŚRODEK przeciw CHRONICZNEJ OBSTRUKCJI. Doza 2 pigulki wieczorem przed spoczynkiem. Nie powoduje bólu w żołądku, ani mdłości, ani biegunki. Repräsentant na Królestwo Polskie: H. WENDELSSOHN, Warszawa, Leszno 12.

Kräftigungsmittel. Geheimrat Dr. A. Kohly in St. Petersburg: „Im laufenden Jahre habe ich Dr. Hommel's Haematogen 28 Patienten mit hochgradiger chronischer Anaemie verordnet, — der Erfolg übertraf alle Erwartungen, besonders bei jungen Patienten und Kindern. Der Erfolg sprach sich nicht nur in der Besserung des Ernährungsstandes aus, sondern war augenfällig durch die lebhaftere Gesichtsfarbe und den wiederkehrenden Appetit der Kranken. Unübertroffen ist das Haematogen Hommel als Kräftigungsmittel nach akuten Krankheiten in der Reconvalescenz.“ Dr. Hommel's Haematogen, von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G. Gegründet 1837. Aktienkapital 12 000 000 Mk. GEMNITZ Gegründet 1837. Etwa 5000 Beamte u. Arbeiter. S. M. F. Dampfmaschinen grösserer und mittlerer Leistung. 9009. Illustration of a steam engine. Vertreter für Lodz und Umgegend F. ARNOLD, Lodz.